Aktualisierung quantitativer Analysen zum

Wanderungsverhalten von Frauen im Landkreis Wesermarsch

Im Auftrag des

Referats für Gleichstellungsfragen beim Landkreis Wesermarsch

erarbeitet von

FORUM Huebner, Karsten & Partner

Bearbeiter:
Dipl.-Geogr. Klaus-Martin Hesse

Brake/Bremen, im Mai 2018

FORUM
www.forum-bremen.info

Landkreis
WESERMARSCH

Gliederung

I. Hintergrund, Hinweise und Leitfragen zur Untersuchung 2018 3

II. Demografische Trends in der Region und im Landkreis Wesermarsch 4

III. Empirische Befunde zu den Wanderungen von Frauen im Landkreis Wesermarsch 6

III.I Landkreisweite Trends und Strukturen - was fällt beim Einblick in die Wanderungsdaten auf? 6

III.II Räumliche Wanderungsverflechtungen - woher und wohin wandern Frauen? 8

III.III Landkreisen-Vergleich – was unterscheidet die Wesermarsch der Wesermarsch von anderen Landkreisen? 11

III.IV Spezifische Befunde für die Städte und Gemeinden 16

III.V Zwischenfazit 19

IV. Vertiefungsteil: Beschäftigung, Pendlerbilanzen und Ausbildung 19

IV.I Wie hat sich die Beschäftigung von Frauen in den vergangenen Jahren entwickelt? 19

IV.II Welche aktuellen Erkenntnisse gibt es zur Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an der Berufsausbildung? 23

IV.III Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Pendlersalden? 26

V. Fazit und Ausblick 30

I. Hintergrund, Hinweise und Leitfragen zur Untersuchung 2018

Nach 2013 und 2015 wird in der vorliegenden Studie zum dritten Mal eine vertiefte Untersuchung der geschlechtsspezifischen Strukturen und Entwicklungen von Zu- und Fortzügen für den Landkreis Wesermarsch vorgelegt, wobei wiederum die Besonderheiten weiblicher Wanderungen im Fokus stehen.

Die vorangegangen Erhebungen hatten deutliche Hinweise darauf gegeben, dass Frauen überproportional zum Fortzug aus dem Landkreis tendieren. Speziell auf jüngere Frauen und ländlich strukturierte Kommunen traf dieser Befund zu, der auf die Gefahr eines weiblichen „Brain-Drain“, also Tendenzen eines Talentschwundes durch den Verlust gut ausgebildeter und/oder begabter Frauen und Mädchen, hindeutete. In der 2015er Studie ließ sich eine leichte Abschwächung der Abwanderung feststellen, wobei bereits die Vermutung formuliert wurde, dass internationale Wanderungsströme zumindest mit ausschlaggebend sein könnten.

Für die aktuelle Studie konnten die vom Landesamt für Statistik Niedersachsen veröffentlichten Wanderungsdaten bis einschließlich des Jahres 2016 genutzt werden. Infolge von Systemumstellungen bei den Landesämtern standen diese erst Anfang 2018 zur Verfügung. Durch die Flüchtlingswelle verursachte Erfassungsprobleme haben zudem dazu geführt, dass die Vergleichbarkeit der Werte für 2015 und 2016 vor allem im Hinblick auf geflüchtete Personen eingeschränkt ist und Ungenauigkeiten nicht ausgeschlossen werden können. Dies sollte bei der Interpretation der Daten berücksichtigt werden.

Um der Frauenabwanderung gezielt begegnen zu können, ist eine möglichst gute und aktuelle Informationsbasis notwendig. Nur wenn wir etwas über die Motivationen der handelnden Personen wissen, können wir passende Strategien entwickeln. Für die diesjährige Erhebung sind daher folgende inhaltliche Schwerpunkte mit dem Auftrag gebenden Referat für Gleichstellungsfragen beim Landkreis vereinbart worden:

- Welche aktuellen Befunde gibt es zur Entwicklung der Frauen-(ab-)wanderung für den Landkreis Wesermarsch?
- Gibt es kleinräumige Besonderheiten auf Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden?
- Welchen Einfluss haben die sprunghaft gestiegenen internationalen Wanderungen auf die Wanderungsentwicklungen?
- Inwiefern hat sich die Situation von Frauen und Mädchen auf dem Arbeitsmarkt des Landkreises verändert?
- Gelingt es inzwischen, mehr weibliche Personen für so genannte Männerberufe oder von Männern dominierte Branchen zu gewinnen?
- Wie ist die Teilhabe von Mädchen und jungen Frauen an der Berufsausbildung im Landkreis strukturiert und welche Tendenzen lassen sich erkennen?
- Wie passen die Arbeitsplätze im Landkreis mit den Beschäftigungsstrukturen der Frauen zusammen, die im Landkreis wohnen? Welche Rückschlüsse lassen sich aus den Pendlersalden ziehen?

II. Demografische Trends in der Region und im Landkreis Wesermarsch

Die langfristigen demografischen Trends sind bereits sehr ausführlich in den Vorgänger-Studien beschrieben worden. Daher wird an dieser Stelle in kurzer Form auf die jüngsten Entwicklungen eingegangen[1].

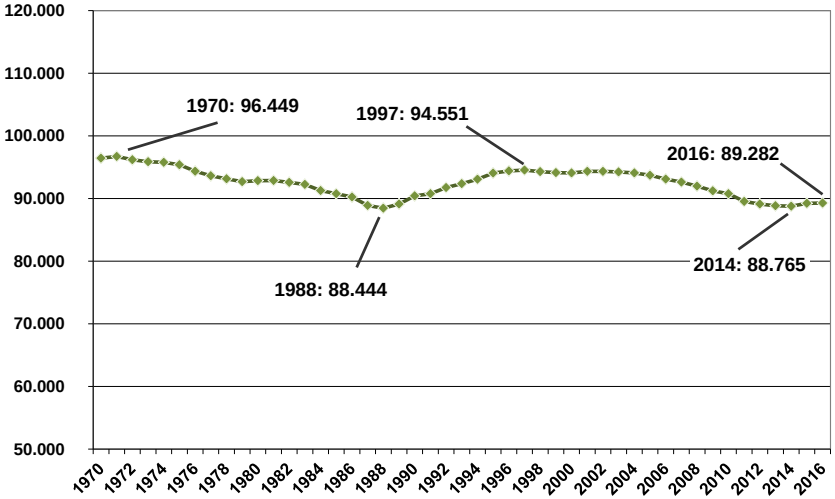

Abb. 1: Einwohnerentwicklung im Landkreis Wesermarsch 1970 - 2016

Wie Abb. 1 zeigt, hat sich die Einwohnerentwicklung in den letzten Jahrzehnten wellenförmig vollzogen: An einen kontinuierlichen Einwohnerrückgang bis zum Ende der 1980er Jahre (Minimum 1988 mit 88.444 Einwohner) schloss sich eine etwa zehnjährige Wachstumsphase an, bevor nach der Jahrtausendwende wieder ein stärkerer Rückgang bis annähernd auf das Niveau von 1988 erfolgte (2014: 88.786), . In den Jahren 2015 und 2016 kam es dann wieder zu einer leichten Erholung: Zum Jahresende 2016 betrug die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohnerstand lt. amtlicher Landesstatistik 89.282 Personen.

[1] Wenn nicht anders genannt, stammen alle in dieser Studie verwendeten Daten aus den Online-Datenbanken des Landesamts für Statistik Niedersachsen (LSN) und sind grafisch durch FORUM aufbereitet worden.

Die Erklärung für diese kurzfristige Trendwende liegt auf der Hand: Insbesondere aufgrund der internationalen Zuwanderung konnte der Landkreis – anders als in den Jahren bis 2011 – wieder deutliche Wanderungsgewinne erzielen, d.h. es zogen mehr Menschen in den Landkreis Wesermarsch als Menschen aus dem Landkreis fortgezogen sind. Abb. 2 verdeutlicht, dass die Wanderungsgewinne der Jahre 2014 bis 2016 sprunghaft angestiegen sind und so hoch waren wie zuletzt zwanzig Jahre zuvor. 2015 – zum Höhepunkt der „Flüchtlingskrise“ – betrug der Wanderungsgewinn fast 1.000 Personen.

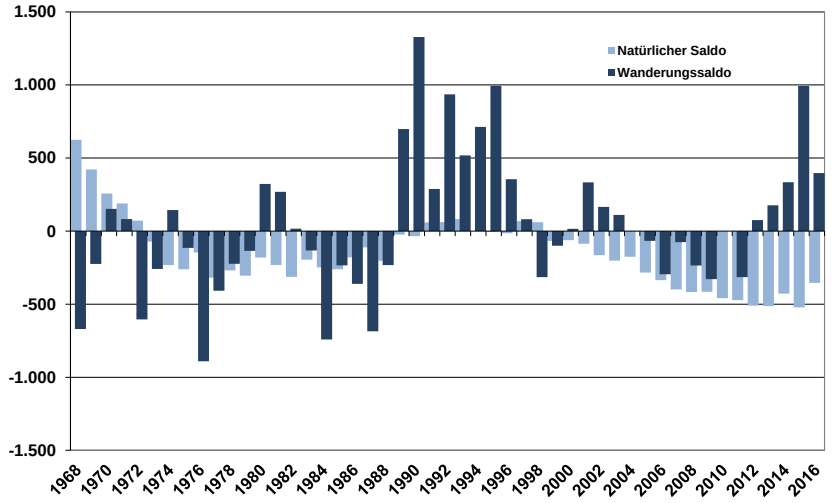

Abb. 2: Wanderungssaldo und natürlicher Saldo des Landkreises Wesermarsch 1968 - 2016

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass der Landkreis ohne Zuwächse durch die hohen Zuzüge weiterhin schrumpfen würde. Der Sterbeüberschuss liegt nach wie vor auf sehr hohem Niveau; 2015 wurde gar mit 522 Personen der höchste Wert der letzten 50 Jahre erreicht.

Dass nur in sieben der zurückliegenden 49 Jahre die Wanderungsgewinne so hoch waren, dass sie das mittlere jährliche Geburtendefizit der letzten Jahre (Durchschnittswert 2012 bis 2016: -465 Personen) hätten ausgleichen können zeigt, wie schwer es aufgrund des fortgeschrittenen demografischen Wandels mittlerweile für den Landkreis ist, die Einwohnerzahl zu stabilisieren.

Der wesentliche Unterschied zu den demografischen Ergebnissen der früheren Jahre für den Landkreis Wesermarsch liegt darin, dass der Bevölkerungsrückgang erstmals seit der Jahrtausendwende wieder aufgehalten werden konnte: In

den Jahren 2015 und 2016 hat es infolge stark gestiegener Zuzüge in den Landkreis wieder leichte Einwohnerzuwächse gegeben. Der anhaltend hohe Sterbeüberschuss konnte zumindest zwischenzeitlich durch Wanderungsgewinne kompensiert werden – auch bei Mädchen und Frauen.

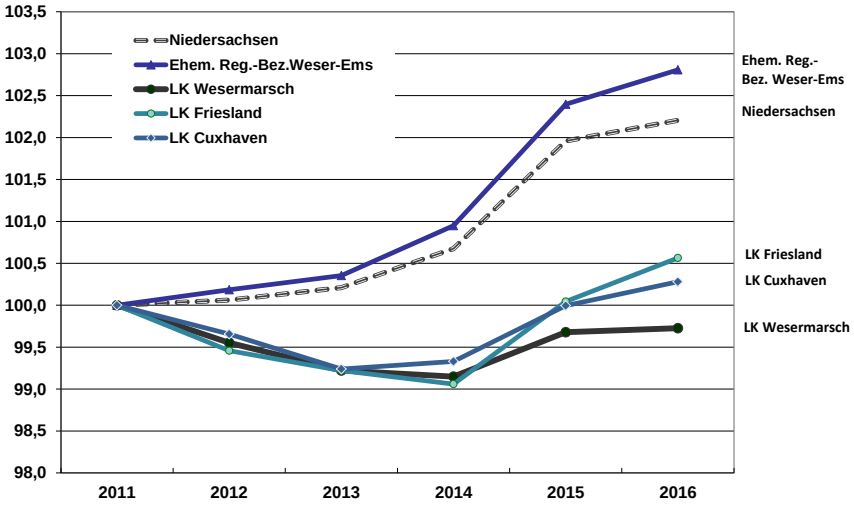

Abb. 3: Einwohnerentwicklung 2011 - 2016 in den Küstenlandkreisen BRA, FRI, CUX, im Land und im ehem. Reg.-Bez. Weser-Ems

Trotz der leichten Erholung 2015 und 2016 ist die Einwohnerentwicklung im Landkreis Wesermarsch schwächer als in den benachbarten Küstenlandkreisen Friesland und Cuxhaven und im Land verlaufen. Anders als in den genannten Vergleichsräumen wohnten Ende 2016 im Landkreis Wesermarsch ungeachtet der externen Impulse weniger Menschen als fünf Jahre zuvor.

In den Landkreisen Friesland und Cuxhaven waren die Einwohnerzahlen 2016 minimal höher als 2011, im ehemaligen Regierungsbezirk insgesamt lag der Einwohnerstand wie auch im Land Niedersachsen sogar mehr als 2 % über dem Wert von 2011.

Innerhalb des Landkreises weisen die Einwohnerentwicklungen der Städte und Gemeinden eine bemerkenswert hohe Bandbreite auf (vgl. Abb. 4). Mit den Gemeinden Ovelgönne und Butjadingen sind die am dünnsten besiedelten Gemeinden in den vergangenen fünf Jahren am stärksten geschrumpft. Die Einwohnerrückgänge lagen bei mehr als 2 %. Diese Werte sind in Niedersachsen ansonsten vorwiegend im strukturschwachen Südosten des Landes anzutreffen. Am anderen Ende der Skala innerhalb des Landkreises sind Lemwerder, Jade und Brake zu finden, die jeweils um etwa 0,8 % gewachsen sind.

Damit ist keine der kreisangehörigen Kommunen im Landkreis Wesermarsch in der oberen Hälfte im Ranking der Einwohnerentwicklung 2011 bis 2016 in Niedersachsen zu finden!

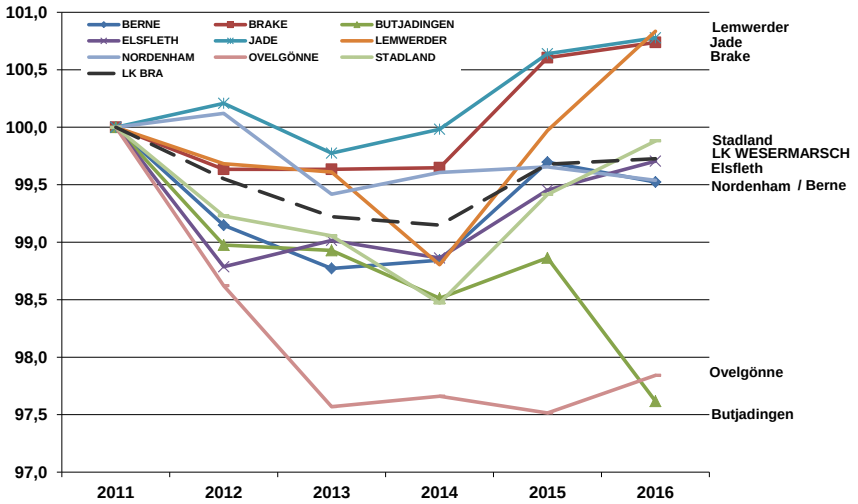

Abb. 4: Einwohnerentwicklung 2011 bis 2016 in den Städten und Gemeinden des Landkreises Wesermarsch
(Index: Stand 12/2011 = 100)

Zwischenfazit

Die aktuellen demografischen Auswertungen zeigen, dass sich die übergeordneten demografischen Rahmenbedingungen auch für den Landkreis Wesermarsch in den letzten Jahren wesentlich verändert haben. Insbesondere ist zu erwähnen, dass der Bevölkerungsrückgang erstmals seit der Jahrtausendwende wieder aufgehalten werden konnte: In den Jahren 2015 und 2016 hat es infolge stark gestiegener Zuzüge in den Landkreis wieder leichte Einwohnerzuwächse gegeben. Der anhaltend hohe Sterbeüberschuss konnte zumindest vorübergehend durch Wanderungsgewinne kompensiert werden.

Die Wanderungsgewinne stehen jedoch in engem Zusammenhang zur sprunghaft angestiegenen Zuwanderung Geflüchteter nach Deutschland 2015/16. Ohne den Zuzug ausländischer Personen hätte der Landkreis auch in diesen Jahren Wanderungsverluste erlebt.

Im Detail unterschieden sich daher die Befunde teils erheblich von denen früherer Jahre, ohne dass aber bereits von einer grundsätzlichen und nachhaltigen Trendwende gesprochen werden könnte. Insbesondere fällt auf, dass die Wesermarsch im Vergleich zu anderen Landkreisen nach wie vor in verschiedener Hinsicht schwächere Struktur- und Entwicklungsdaten aufweist (Einwohnerentwicklung, Wanderungssalden für spezifische Personengruppen).

Unter den kreisangehörigen Kommunen sind in jüngster Vergangenheit mit Ovelgönne und Butjadingen zwei sehr ländlich strukturierte Gemeinden am stärksten geschrumpft.

Die Schrumpfung des Landkreises ist 2015/2016 zum Stillstand gekommen. Grund dafür sind Wanderungsgewinne, ausgelöst vor allem durch die internationale Zuwanderung nach Deutschland.

III. Empirische Befunde zu den Wanderungen von Frauen im Landkreis Wesermarsch

Im nachstehenden Abschnitt werden die sich aus den aktuellsten Daten des LSN ergebenden Trends und Strukturen der Wanderungen weiblicher Personen im Landkreis Wesermarsch dargestellt und veranschaulicht.

Aufgrund der Überlagerungen durch die vor allem 2015/16 stark angestiegenen Flüchtlingsströme ist es im Vergleich zu den früheren Untersuchungen jedoch deutlich schwieriger, klare Aussagen über die Entwicklung abzugeben.

III.I Landkreisweite Trends und Strukturen - was fällt beim Einblick in die Wanderungsdaten auf?

Ausgangspunkt für die Studien zur Frauenabwanderung aus dem Landkreis war eine auffällige und überproportionale Abwanderung weiblicher Personen im Zeitraum 2006 bis 2010.

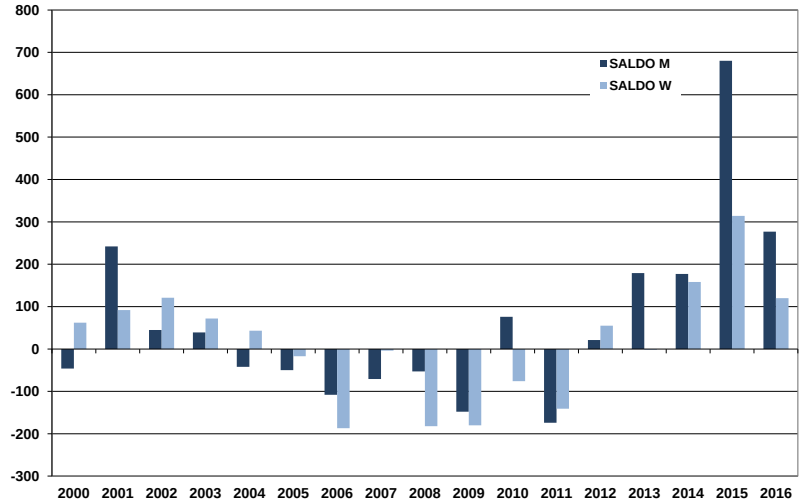

Abb. 5: Wanderungssalden männlich und weiblich im Landkreis Wesermarsch 2000 - 2016

Wie Abb. 5 verdeutlicht, hat sich inzwischen eine veränderte Situation eingestellt, denn seit 2012 sind Jahr für Jahr nicht nur bei männlichen sondern auch bei weiblichen Personen mehr Zuzüge als Fortzüge registriert worden. Mit über 300 Personen erreichten die Wanderungsgewinne bei Frauen im Jahr 2015

ihren Höhepunkt. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Wanderungsbilanz bei männlichen Personen noch deutlich günstiger ausfiel; im Jahr 2015 zogen 680 Männer mehr in den Landkreis als fortzogen. Der Zuzugshöhepunkt 2015 legt zudem nahe, dass hier internationale Zuzüge (insbes. Geflüchtete) eine wichtige Rolle spielen.

Die These trifft tatsächlich zu, wie die differenzierte Ausweisung der Wanderungen nach Nationalität belegt (vgl. Abb. 6): Die jüngsten Wanderungsgewinne lassen sich ausschließlich durch Zuzug ausländischer Personen erklären. Tatsächlich ist bei deutschen Mädchen und Frauen 2015 und 2016 sogar wieder eine steigende Abwanderung zu registrieren. Der Wert hatte im letzten Berichtsjahr (2016) mit -148 wieder annähernd das Niveau der Phase 2006 bis 2011 erreicht. Wenn also die Frage nach dem Trend hinsichtlich der Abwanderung in der Wesermarsch verwurzelter Frauen gestellt wird, geben die aktuellen Zahlen keinerlei Anlass zur Entwarnung!

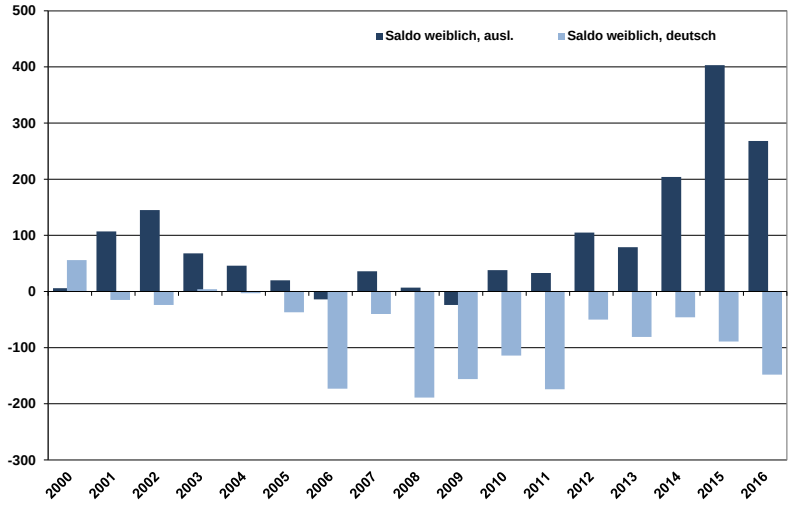

Abb. 6: Wanderungssalden weiblicher Personen, nach Nationalität differenziert im Landkreis Wesermarsch 2000 – 2016

Leider liegen die altersspezifischen Wanderungsdaten des LSN nicht nach Nationalität differenziert vor. Daher lassen sich die Effekte der internationalen Zuwanderung auf die Wanderungen der verschiedenen Altersgruppen nur ansatzweise beschreiben. Abb. 7 zeigt allerdings, dass in den Jahren 2015/16 vor allem die weiblichen Wanderungsgewinne bei Kindern/Jugendlichen sowie bei Frauen zwischen 30 und 49 Jahren in die Höhe geschnellt sind. Es liegt daher nahe anzunehmen, dass vor allem ausländische / (Flüchtlings-)Familien zugezogen sind.

Gleichzeitig halten die markanten Wanderungsverluste bei jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren an. Nachdem sie sich zwischen 2006 und 2015 zwischenzeitlich schrittweise verringert hatten, fiel die Abwanderung dieser Altersgruppe im Jahr 2016 wieder deutlich höher aus.

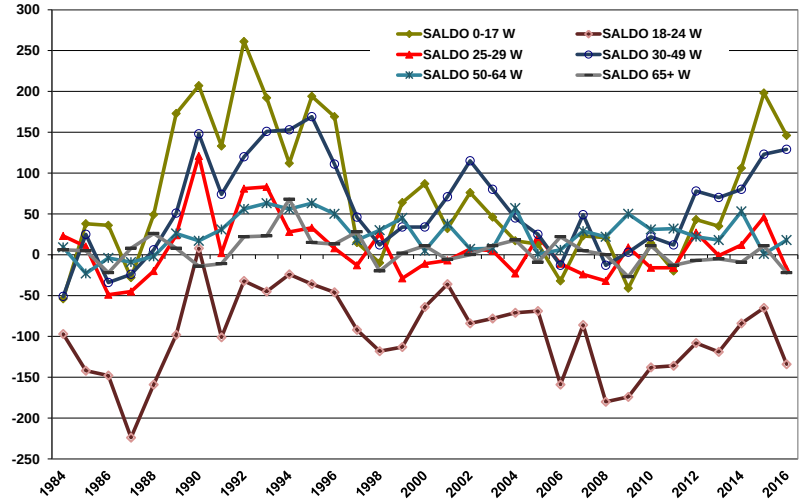

Abb. 7: Wanderungssaldo weiblicher Personen im Landkreis Wesermarsch differenziert nach Altersgruppen

Interessanterweise sind in den letzten Jahren auch immer mehr junge Männer unter 25 Jahren fortgezogen. Der günstigere Wanderungssaldo als bei jungen Frauen kommt vor allem dadurch zustande, dass auch die Zuzüge jünger Männer zugenommen haben – vermutlich u.a. bedingt durch internationale Zuzüge. Dieser kompensierende Zuzugseffekt ist bei jungen Frauen dagegen längst nicht so deutlich erkennbar: Vor allem 2016 sind viel weniger junge Frauen in den Landkreis gezogen als in den Jahren zuvor (vgl. Abb. 8 auf nächster Seite).

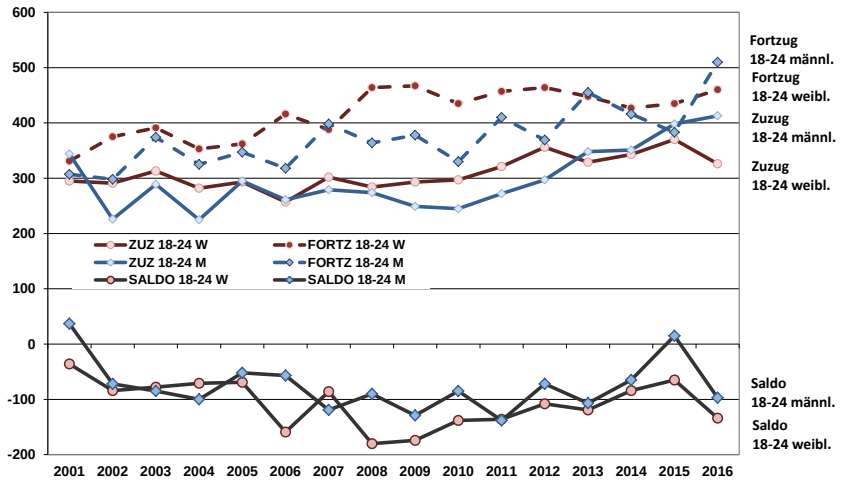

Abb. 8: Geschlechtsspezifische Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssalden der Altersgruppe 18 - 24 Jahre im Landkreis Wesermarsch

III.II Räumliche Wanderungsverflechtungen - woher und wohin wandern Frauen?

Die Analyse der räumlichen Wanderungsverflechtungen – also der Ziele und Quellen von Zu- und Fortzügen in den bzw. aus dem Landkreis Wesermarsch hat in den zurückliegenden Studien jeweils breiten Raum eingenommen und interessante Erkenntnisse erbracht. Dabei war immer die Frage leitend, inwiefern über die Identifizierung der Ziele und Quellen auch Rückschlüsse auf die Motivlagen der Wanderungen möglich sind.

Bemerkenswert war bei der ersten umfassenden Untersuchung der Befund, dass Abwanderung weiblicher Personen aus der Wesermarsch vornehmlich innerhalb Niedersachsens, und hier vor allem im engeren regionalen Umfeld stattfindet: Größere Wanderungsverluste gab es vor allem an die Stadt Oldenburg und den Landkreis Friesland, aber auch an Bremen. Bei den folgenden Analysen waren die Ergebnisse dagegen etwas günstiger ausfallen, weil wieder ein stärkerer Zuzug von Familien eingesetzt hatte, der den Fortzug junger Frauen zumindest teilweise ausgleichen konnte.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen auf Basis der aktuellsten Daten aus 2015/16 lassen sich wie folgt zusammenfassen (Abb. 9 bis Abb. 17, die jeweils untersuchten Bezugsräume der Wanderungen sind zur besseren Übersichtlichkeit in den Abbildungs-Beschriftungen farbig unterlegt):

- 2015/16 hat der Zuzug von Familien stärker zugenommen. Hier ist insbesondere ein direkter wie auch ein indirekter Zusammenhang mit dem Flüchtlingszustrom anzunehmen. Zum einen direkt, durch den Zuzug von Geflüchteten in den Landkreis – aber auch indirekt durch den erheblich gestiegenen Nachfragedruck nach Wohnraum in den Zentren der Metropolregion (Oldenburg/Bremen) und deren unmittelbarem Umland.
- Die Wanderungsverluste bei jungen Frauen im Alter von unter 30 Jahren haben sich nach längerem Rückgang zuletzt wieder etwas ausgeweitet.
- Bei den jüngeren Frauen sind vor allem die Wanderungsverluste an Oldenburg, Bremen und den westdeutschen Flächenländern wieder gestiegen.
- Bei allen weiteren Kennziffern sind keine klaren Tendenzen ablesbar, zumal die besonderen Rahmenbedingungen 2015/16 ohnehin sachliche Interpretationen erschweren.

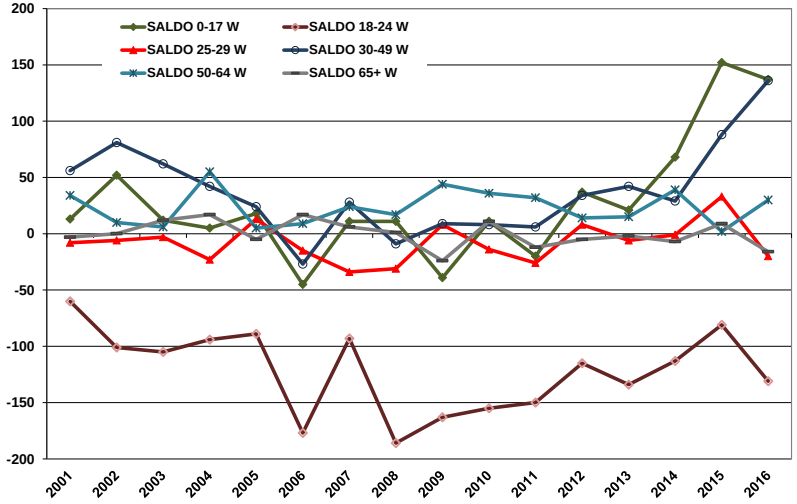

Abb. 9: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Inlandswanderungen)

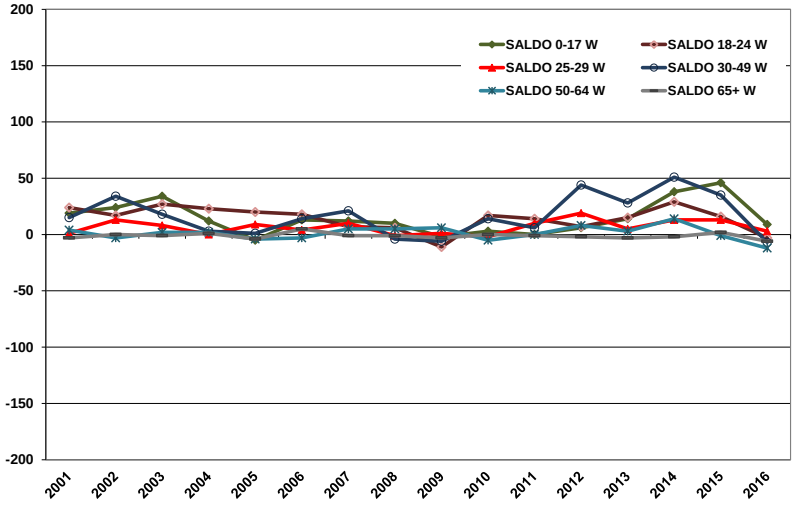

Abb. 10: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Auslandswanderungen)

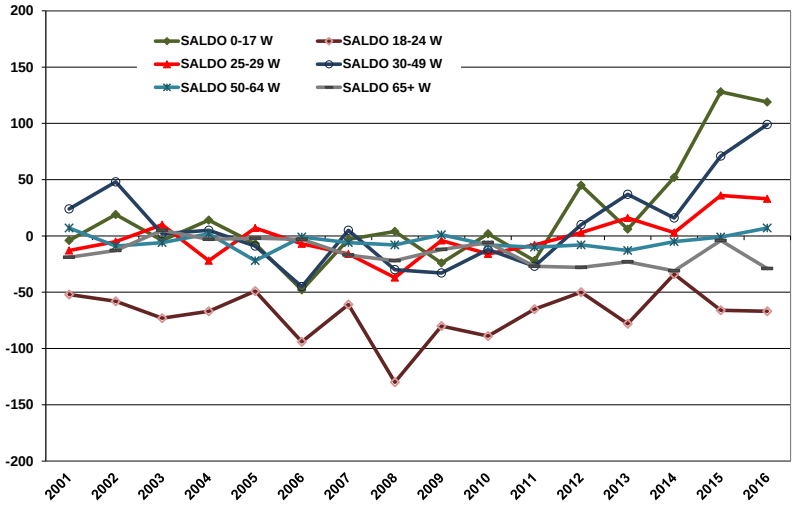

Abb. 11: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen innerh. Niedersachsens)

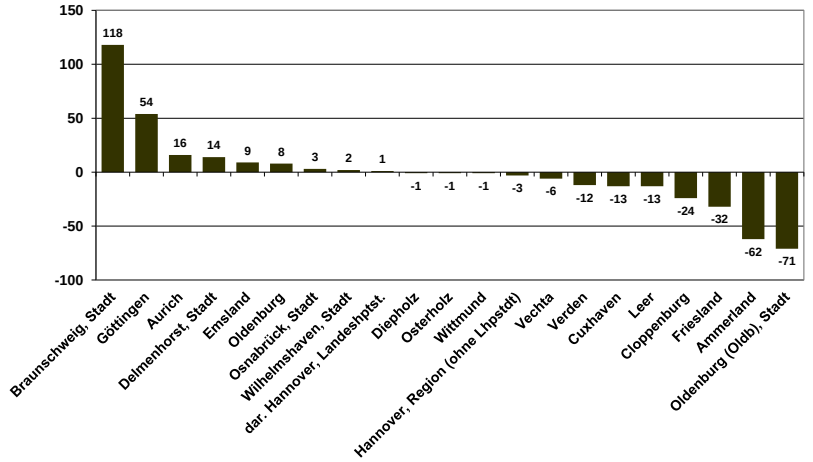

Abb. 12: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch 2015/2016 mit ausgewählten niedersächsischen Landkreisen und Städten

(nur weibliche Personen; Daten für mehrere Landkreise/Städte unterliegen wegen zu geringer Fallzahlen der Geheimhaltung)

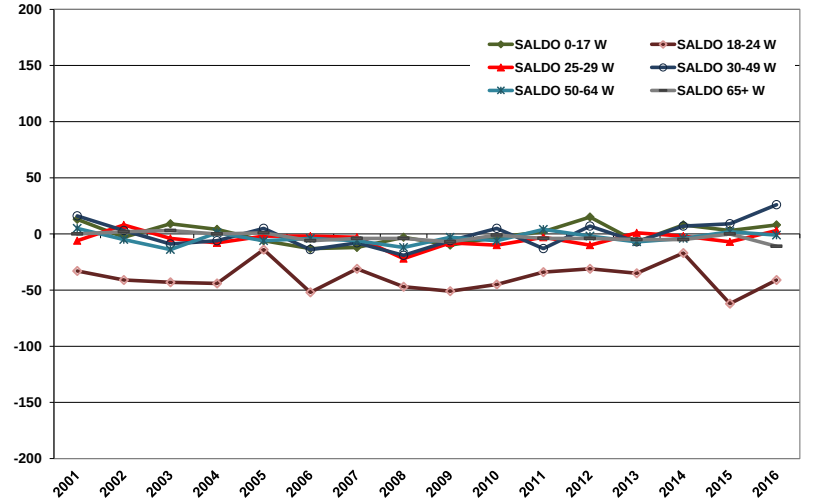

Abb. 13: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen mit Oldenburg (Stadt))

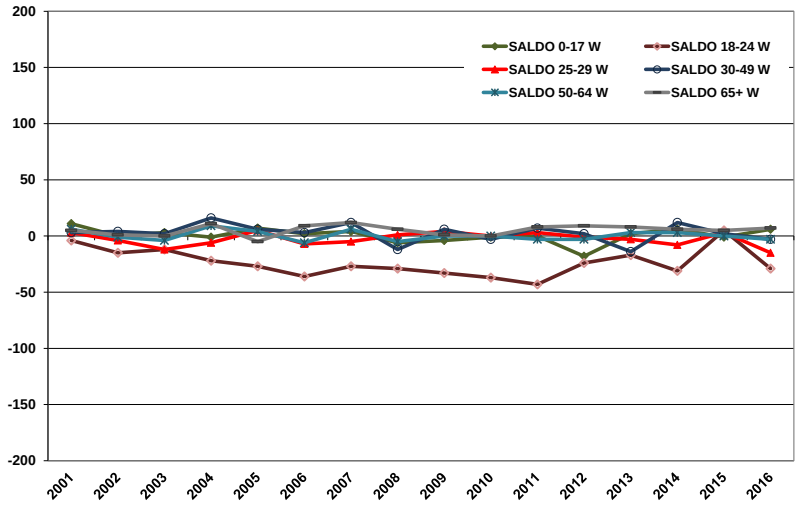

Abb. 14: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen mit dem Land Bremen)

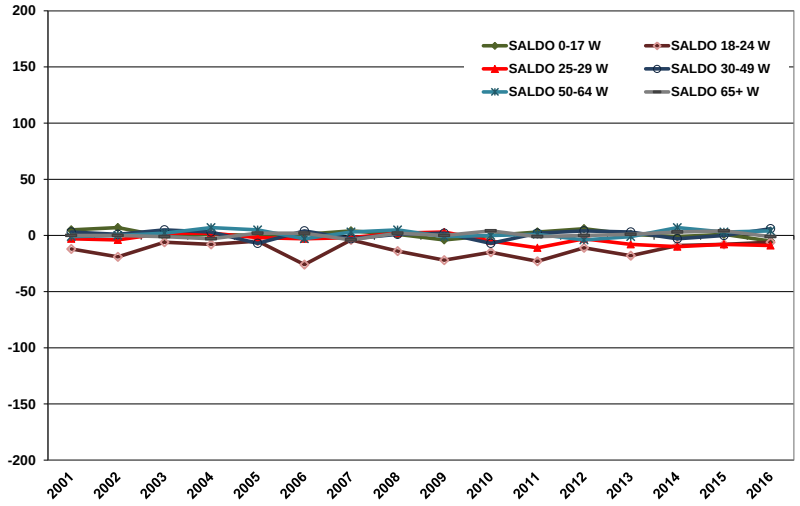

Abb. 15: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen mit Hamburg/Berlin)

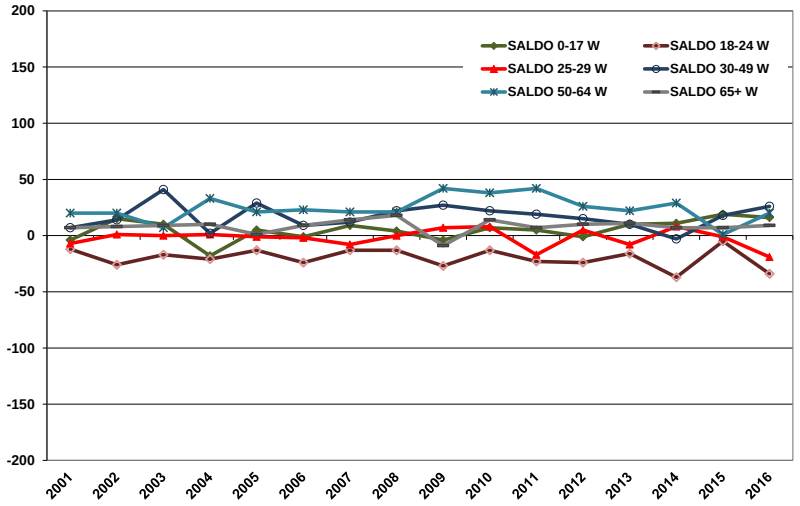

Abb. 16: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen mit Flächenländern West, ohne Niedersachsen und Saarland)

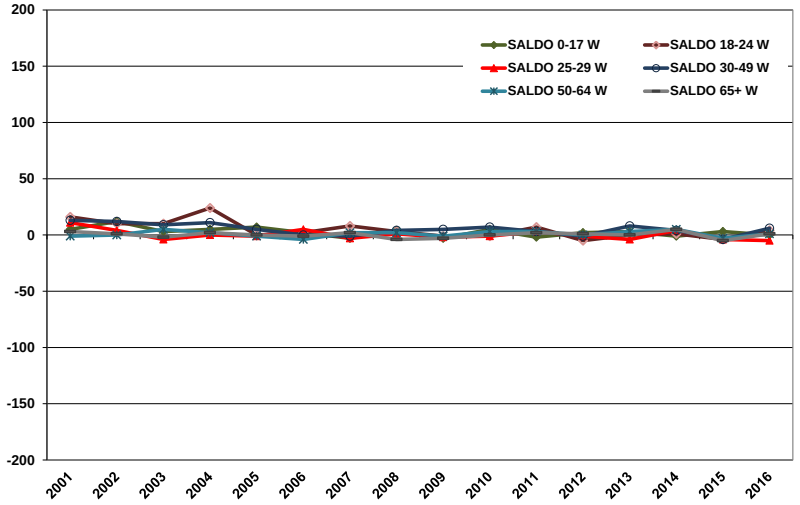

Abb. 17: Wanderungssalden des Landkreises Wesermarsch (weibliche Personen, nur Wanderungen mit Flächenländern Ost, ohne Thüringen)

III.III Landkreisen-Vergleich – was unterscheidet die Wesermarsch der Wesermarsch von anderen Landkreisen?

Um die Entwicklungen im Hinblick auf die Wanderungen von Frauen im Landkreis besser einordnen zu können und u.a. zwischen Wesermarsch-spezifischen und allgemeinen, überregional wirksamen Trends unterschieden zu können, ist bereits in den zurückliegenden Berichten jeweils ein Vergleich der Ergebnisse mit denen anderer Landkreise vorgenommen worden. Dies wird auch in diesem Bericht praktiziert, wobei im Vergleich zu den früheren Arbeiten eine Anpassung notwendig war: Weil der bisher berücksichtigte Landkreis Osterode am Harz am 1. November 2016 mit dem damaligen Landkreis Göttingen zum neuen Landkreis Göttingen fusionierte, wurde stattdessen der ebenfalls im strukturschwachen südöstlichen Niedersachsen gelegene Landkreis Goslar in das Set der Vergleichslandkreise aufgenommen.

Die benachbarten Landkreise Cuxhaven und Friesland sind in den vergangenen Jahren ebenfalls von stärkerem Einwohnerrückgang betroffen gewesen und weisen auch lagebedingt (recht periphere Küstenlandkreise) Ähnlichkeiten mit dem Landkreis Wesermarsch auf. Der Landkreis Oldenburg gehörte dagegen in der Vergangenheit zu den dynamischeren Landkreisen in der Region und hat insbesondere von der Nähe zur Stadt Oldenburg und zur Wachstumsregion Oldenburger Münsterland profitiert. Der Landkreis Vechta wiederum liegt im Herzen dieser Region und ist als wirtschaftlich wie demografisch stark wachsender Raum in den Vergleich einbezogen worden.

Anders als in den zurückliegenden Untersuchungen ist beim Landkreis-Vergleich in der vorliegenden Arbeit eine geschlechts- und nationalitätsspezifische Auswertung vorgenommen werden. Hintergrund ist, dass so zumindest ansatzweise die Möglichkeit besteht, die mit den internationalen Migrationsströmen verbundenen Wanderungen von den Basistrends der Region zu trennen.

Folgende zentrale Befunde lassen sich aus dem Landkreis-Vergleich ziehen (vgl. Abb. 18- 30; die jeweiligen Landkreise sind zur besseren Übersichtlichkeit in den Abbildungsbeschriftungen wiederum farbig unterlegt):

- In allen Vergleichsräumen unterschieden sich die Wanderungsströme deutscher und ausländischer Personen erheblich. Auch die geschlechtsspezifische Auswertung zeigt in den meisten Fällen deutliche Unterschiede.
- Seit der Jahrtausendwende haben alle untersuchten Kreise – abgesehen vom Landkreis Goslar – fast durchgängig **mehr Zuzüge als Fortzüge ausländischer Personen** erlebt. Männliche Personen waren dabei in der Regel deutlich überproportional vertreten. In allen Landkreisen sind die Wanderungsgewinne bei ausländischen Personen etwa seit 2013 stark angestiegen, mit einem Maximum im Jahr der „Flüchtlingskrise“ 2015.
- In doppelter Hinsicht bemerkenswert (und im Sinne der grundlegenden Fragestellung der Studie beunruhigend) ist der **Befund für weibliche Personen mit deutscher Nationalität für den Landkreis Wesermarsch**: Zum einen sind in keinem anderen der in den Vergleich einbezogenen Landkreise die Wanderungssalden weiblicher Personen deutscher Nationalität so verfestigt schwächer ausfallen als bei männlichen Personen. In acht der vergangenen zehn Jahre war dies der Fall. Der Wanderungsverlust betrug hier zwischen 2007 und 2016 insgesamt 1.087 Personen (zum Vergleich männliche Personen: 767 Personen). Zum anderen waren in mehreren Vergleichslandkreisen in den vergangenen Jahren immer häufiger wieder positive Vorzeichen bei den Wanderungsergebnissen weiblicher deutscher Personen zu verzeichnen. Auch in den benachbarten Küstenlandkreisen Friesland und Cuxhaven sind zuletzt mehr inländische Frauen und Mädchen zu- als fortgezogen, während sich die Abwanderung in der Wesermarsch sogar wieder etwas ausgeweitet hat.
- Mit Ausnahme des Landkreises Vechta sind in allen untersuchten Landkreisen verfestigte Abwanderungstendenzen junger **Frauen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren** festzustellen. Vielfach haben sie wie in der Wesermarsch nach einem zwischenzeitlichen Rückgang im Jahr 2016 wieder zugenommen. Nach wie vor scheinen die ländlichen Kreise für die jungen Frauen keine optimalen Standortbedingungen in der Ausbildungs- und Berufsfindungsphase zu bieten.
- Bei der **Frauen-Altersgruppe 25 bis 29 Jahre** – bei vielen die Phase der (beginnenden) beruflichen Etablierung wie auch der beginnenden Familiengründung – fallen die Befunde in den Landkreisen dagegen unterschiedlich aus: In der Wesermarsch schwankt der Wanderungssaldo bei diesen Frauen seit etwa zwanzig Jahren um Null, wohingegen die Landkreise Cuxhaven, Friesland und Oldenburg zumeist Wanderungsgewinne vorweisen können. Hier sind offenbar etwas günstigere Standortfaktoren für jüngere Frauen gegeben.
- Alle untersuchten Landkreise haben in den vergangenen Jahren einen sprunghaft gestiegenen Zuzug von Familien (**Altersgruppen 0-17 und 30-49**) erlebt. Dies hängt nicht zuletzt mit den wieder stark gestiegenen Grundstückspreisen in den Städten, aber auch mit der internationalen Zuwanderung zusammen.
- Beim neu in den Vergleich aufgenommenen **Landkreis Goslar** (Abb. 28/29) fällt auf, dass sich seit etwa 2008 die Wanderungssalden weibli-

cher Personen bei fast allen Altersgruppen kontinuierlich verbessert haben, und teilweise sogar mehr junge Frauen zu- als abgewandert sind. Zum einen dürfte sich die beispielsweise von der Stadt Goslar verfolgte Strategie der gezielten überproportionalen Aufnahme von Migranten niederschlagen. Die Auswertung nach Nationalität zeigt aber auch, dass im Landkreis Goslar auch der Saldo aus Zu- und Fortzügen inländischer Frauen und Mädchen in jüngster Zeit in etwa ausgeglichen gestaltet werden konnte, nachdem vor allem zwischen 2005 und 2010 noch massive Abwanderungstendenzen bestanden. Ohne nähere Kenntnis der Hintergründe lassen sich die Ergebnisse zumindest als Indizien für eine nachhaltige Trendwende der Regionalentwicklung werten.

- Nach wie vor nimmt der **Landkreis Vechta** (Abb. 26/27) eine Sonderrolle im Landkreis-Vergleich ein. Bei allen Altersgruppen sind teilweise von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen der Wanderungssalden aufgetreten, wobei insgesamt in der Regel Wanderungsgewinne zustande kommen, auch bei jüngeren Frauen. Die besondere Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte in der heimischen Wirtschaft (insbesondere Landwirtschaft, Fleischproduktion) dürfte hier ebenso wie der Universitätsstandort eine wesentliche Rolle spielen.
  Bemerkenswert ist allerdings, dass sowohl 2015 als auch 2016 erhebliche Wanderungsverluste bei Frauen wie Männern mit deutscher Nationalität aufgetreten sind. Mit mehr als 1.100 Personen lagen die Wanderungsverluste höher als in der Summe der sieben Jahre zuvor, die auch bereits durch leichte Abwanderung deutscher Personen gekennzeichnet waren.

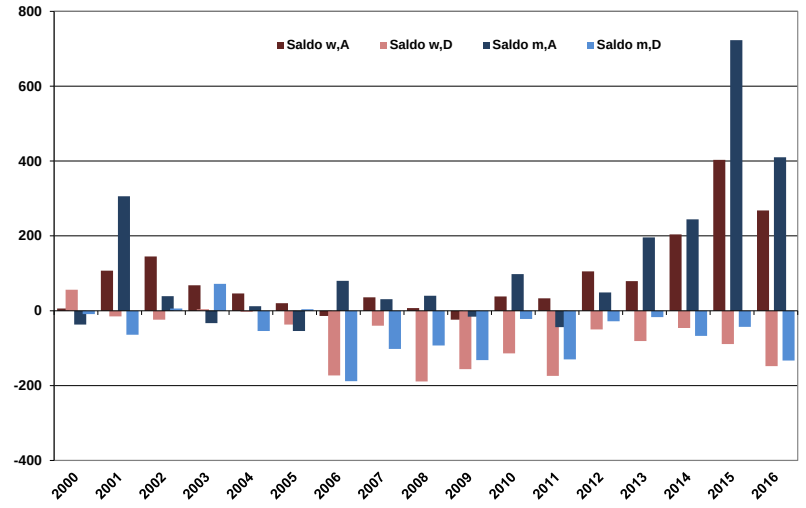

Abb. 18: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Wesermarsch

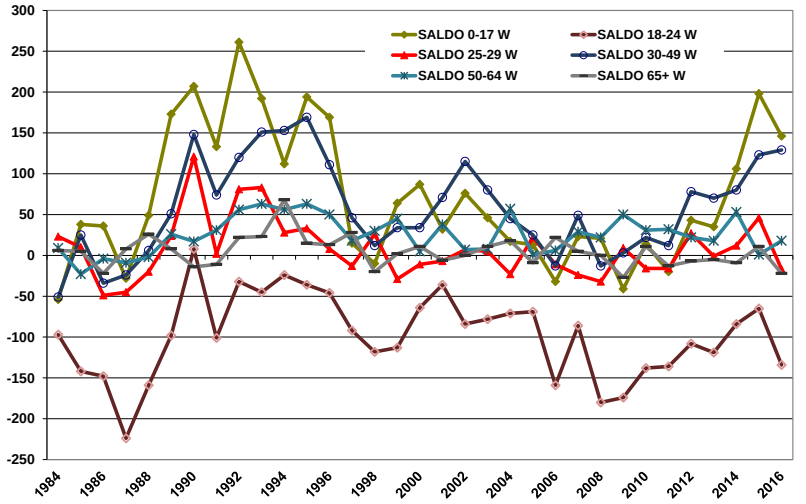

Abb. 19: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Wesermarsch

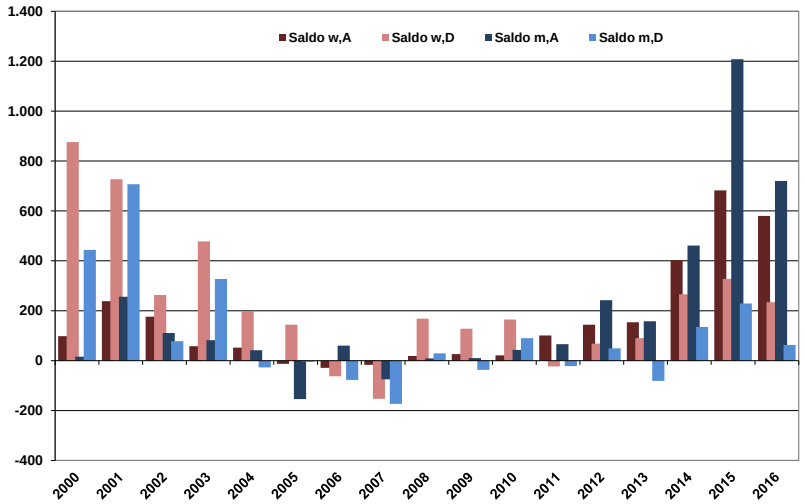

Abb. 20: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Cuxhaven

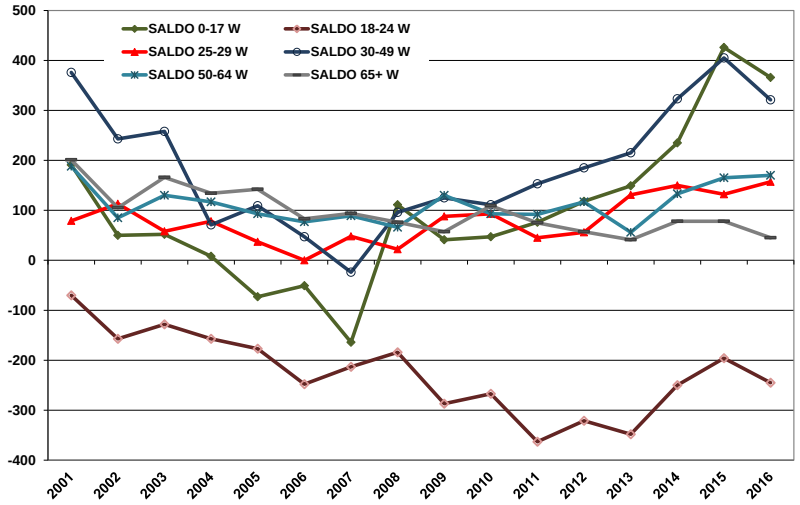

Abb. 21: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Cuxhaven

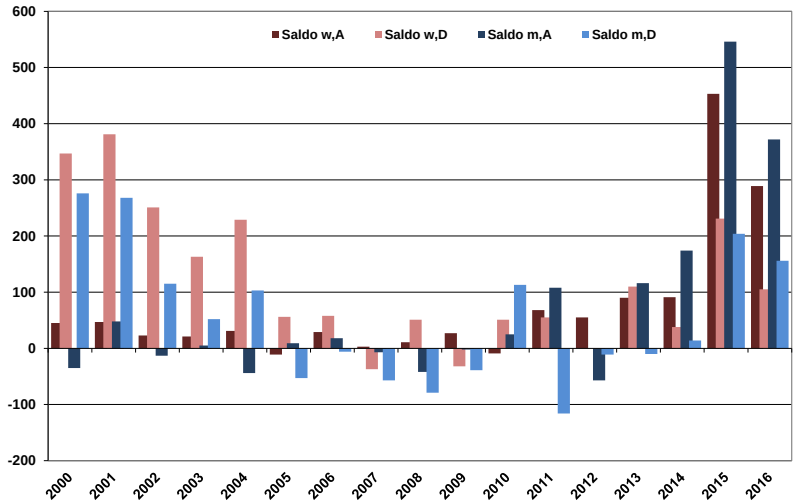

Abb. 22: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Friesland

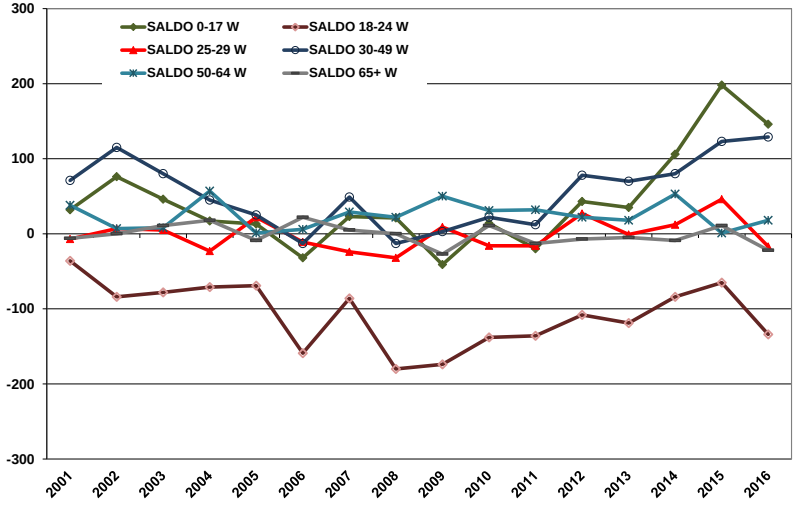

Abb. 23: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Friesland

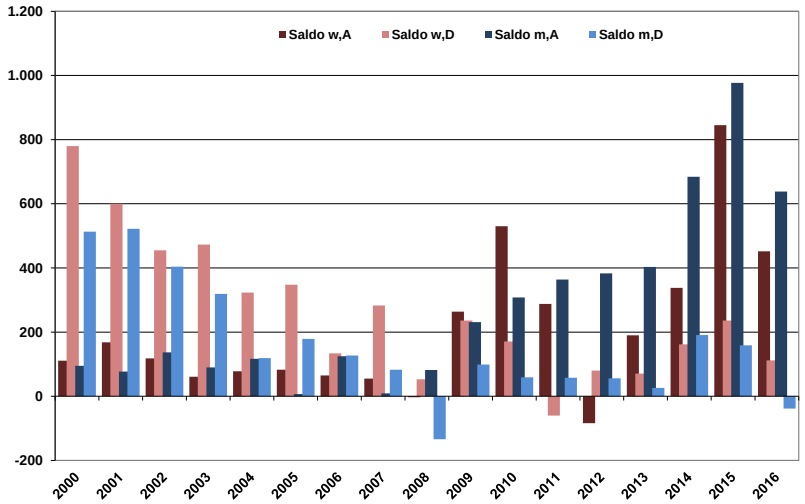

Abb. 24: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Oldenburg

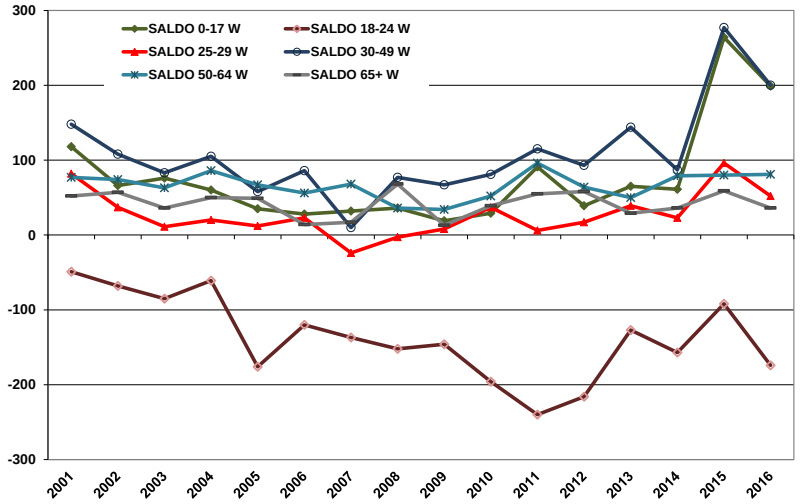

Abb. 25: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Oldenburg

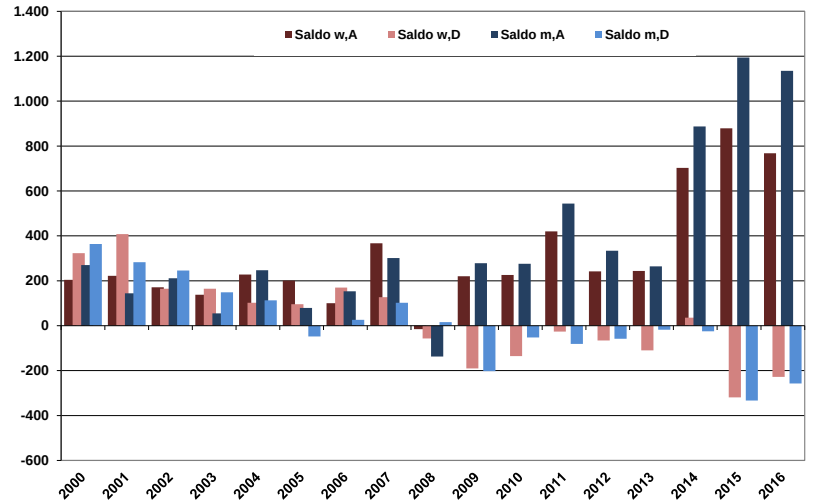

Abb. 26: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Vechta

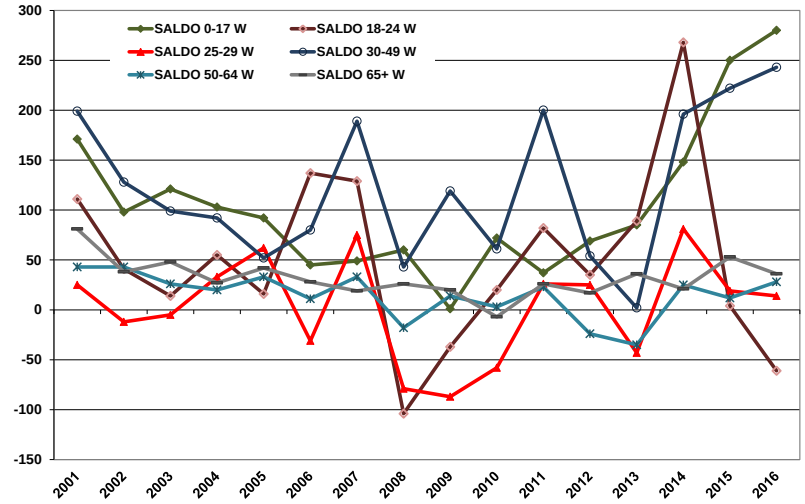

Abb. 27: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Vechta

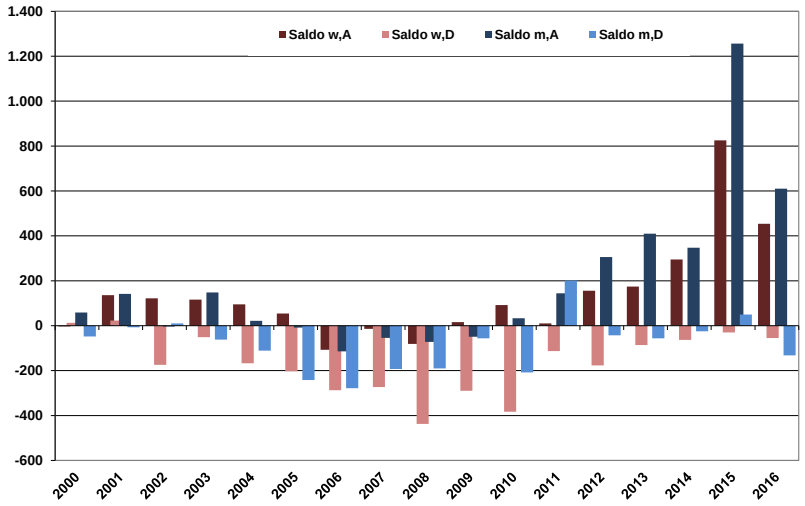

Abb. 28: Wanderungssalden nach Geschlecht / Nationalität differenziert: Landkreis Goslar

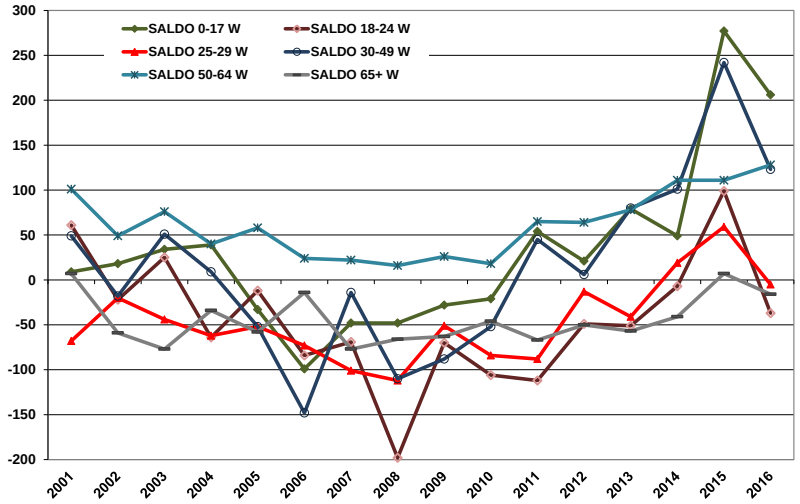

Abb. 29: Wanderungssalden weiblicher Personen: Landkreis Goslar

Weil in vielen ländlichen Regionen die verfestigte Abwanderung junger Frauen im Alter bis 25 Jahren prägend ist, ist abschließend ein diesbezüglicher **Vergleich der Landkreise vorgenommen worden, der auch deren Einwohnerstärke berücksichtigt** (vgl. Abb. 30). Hier zeigt sich, dass die Kennziffern des Landkreises Wesermarsch seit ca. 2011 im „unteren Mittelfeld“ der Vergleichskreise liegen. In den Jahren 2002, 2006, 2008 und 2009 hatte die Wesermarsch bei diesem Vergleich noch das Schlusslicht gebildet. Die aktuellsten Zahlen (vor allem aus 2016) zeigen allerdings wieder eine ungünstigere Entwicklung als noch in der Phase 2011 bis 2014.

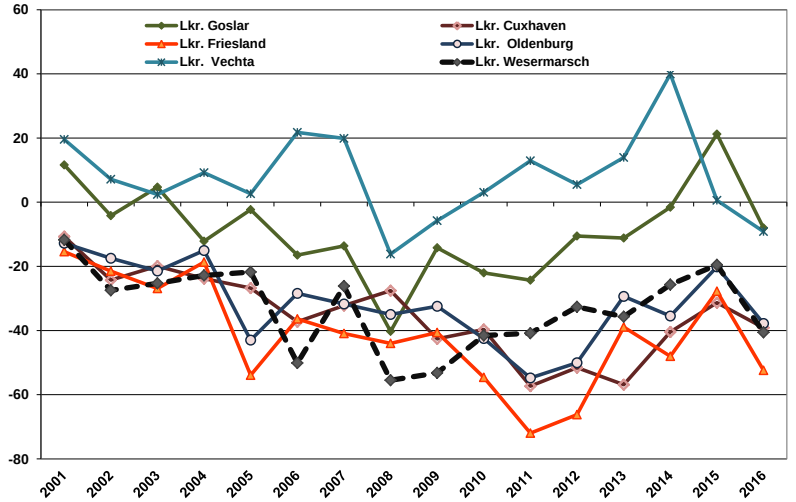

Abb. 30: Wanderungssalden 18- bis 24-jähriger Frauen je 1.000 Frauen der betreffenden Altersgruppe in den Vergleichslandkreisen

III.IV Spezifische Befunde für die Städte und Gemeinden

Um mehr über die kleinräumigen Besonderheiten des weiblichen Wanderungsverhaltens im Landkreis Wesermarsch zu erfahren, werden im folgenden Analyseschritt die Daten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden näher betrachtet.

Die Übersichtsdarstellung in Abb. 31 belegt, dass im Zeitraum 2015 bis 2016 auch in allen Kommunen der Wesermarsch ein großer Unterschied zwischen den Wanderungsimpulsen bei ausländischen Personen und bei Personen mit deutscher Nationalität besteht: In allen Gebietskörperschaften sind mehr Personen mit nicht-deutschem Pass zu- als fortgezogen – und zwar bei beiden Geschlechtern. Nichtsdestotrotz fällt auf, dass die Zuwanderung bei ausländischen Jungen und Männern mit Ausnahme der Gemeinde Jade überall ausgeprägter war als bei weiblichen Personen ausländischer Nationalität.

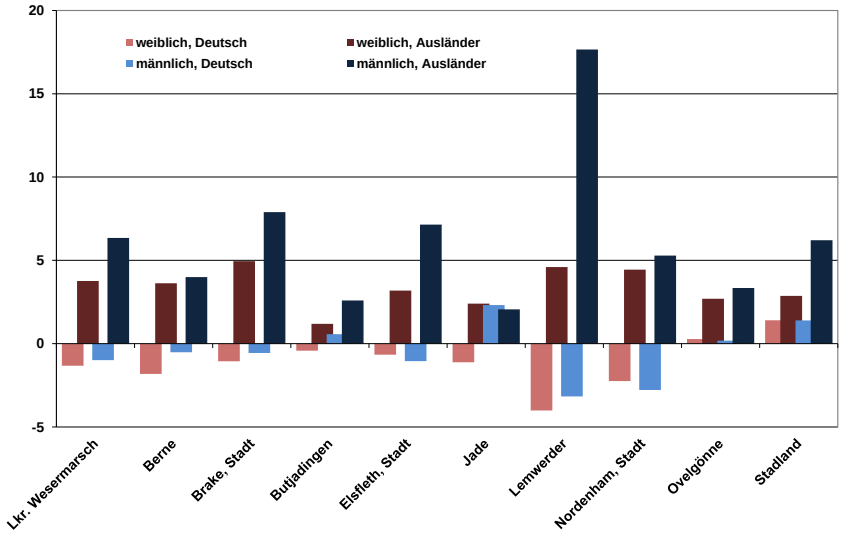

Abb. 31: Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo 2015/2016 (differenziert nach Geschlecht / Nationalität) je 1.000 Personen für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden

Wird der Fokus auf Personen mit deutschem Pass gelenkt, fällt die Analyse deutlich anders aus: Zwar sind die Wanderungssalden männlicher Personen ebenfalls in den meisten Kommunen günstiger als bei Frauen und Mädchen, aber grundsätzlich fallen die Bilanzen in den meisten Fällen negativ aus. Die absoluten Werte sind allerdings in der Regel so gering, dass es nicht sinnvoll ist, daraus über eine Grundtendenz hinaus weitreichende Interpretationen abzuleiten.

Folgende Befunde lassen sich aus den Auswertungen der Daten für die Städte und Gemeinden im Jahr 2016ableiten (Abb. 32-40, Städte/Gemeinden sind in den Abbildungsbeschriftungen farbig hinterlegt):

- Die meisten kreisangehörigen Kommunen sind durch negative Wanderungssalden bei jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren geprägt. Die ausgeprägteste Abwanderung mit etwa 3 bis 4 Frauen je 1000 Einwohner tritt dabei in den sehr ländlich strukturierten Gemeinde Ovelgönne, Jade und Stadland auf.
- Die einzige Kommune mit in etwa ausgeglichener Wanderungsbilanz bei jungen Frauen ist die Kreisstadt Brake. Brake zeichnet sich ohnehin durch eine fast durchweg positive Wanderungsbilanz bei weiblichen Personen aller Altersgruppen bis zum Alter von 55 Jahren aus. Erst im Alter 55+ kippt die Bilanz in den negativen Bereich.
- Fast alle Kommunen zeichnen sich durch recht ausgeprägte Wanderungsgewinne bei weiblichen Personen im „Familienalter“ (0 bis 18 Jahre, 30 bis 45 Jahre) aus. Ausnahmen sind hier lediglich Butjadingen und Lemwerder.

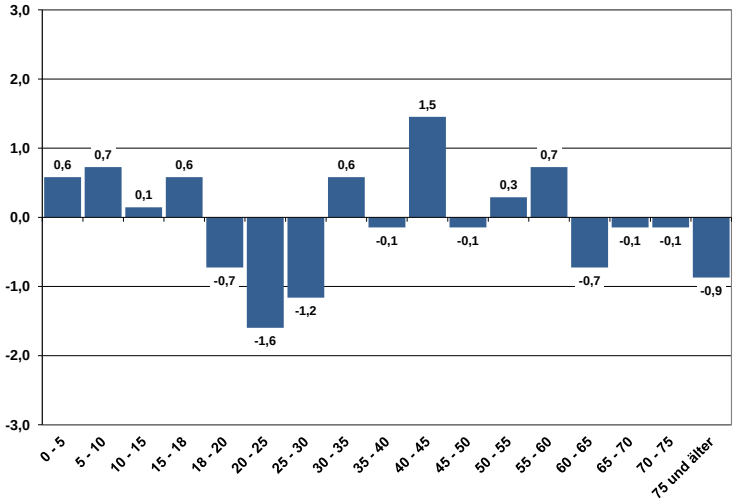

Abb. 32: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Berne

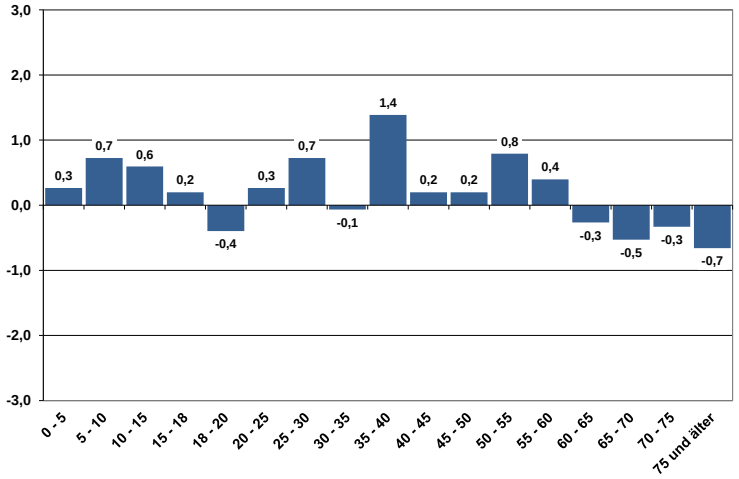

Abb. 33: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Stadt Brake

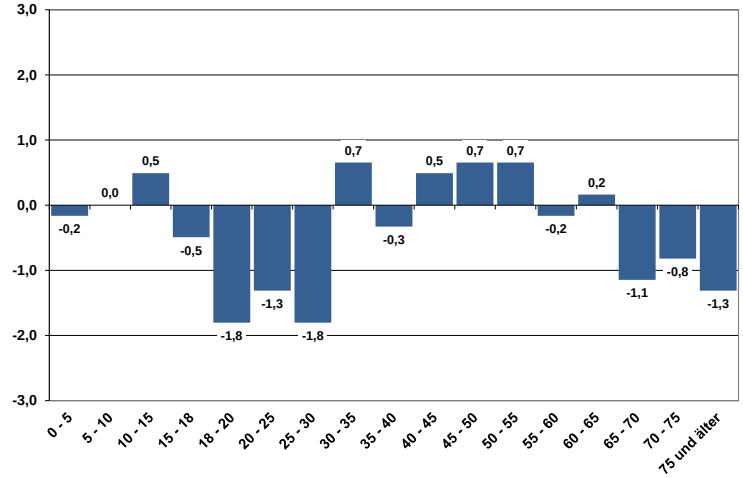

Abb. 34: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Butjadingen

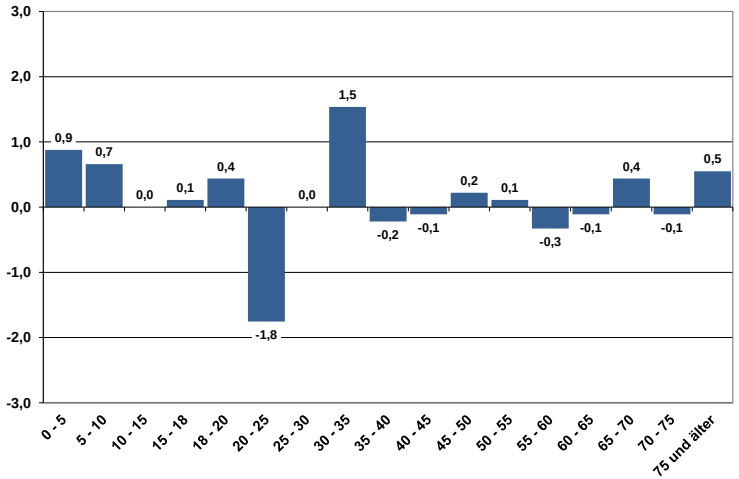

Abb. 35: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Stadt Elsfleth

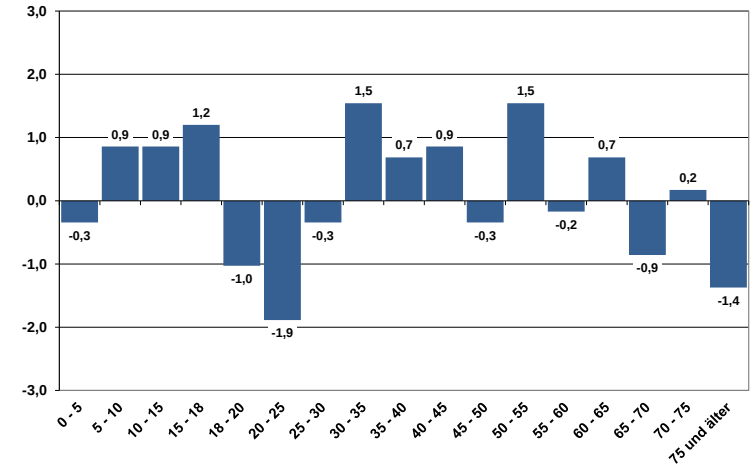

Abb. 36: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Jade

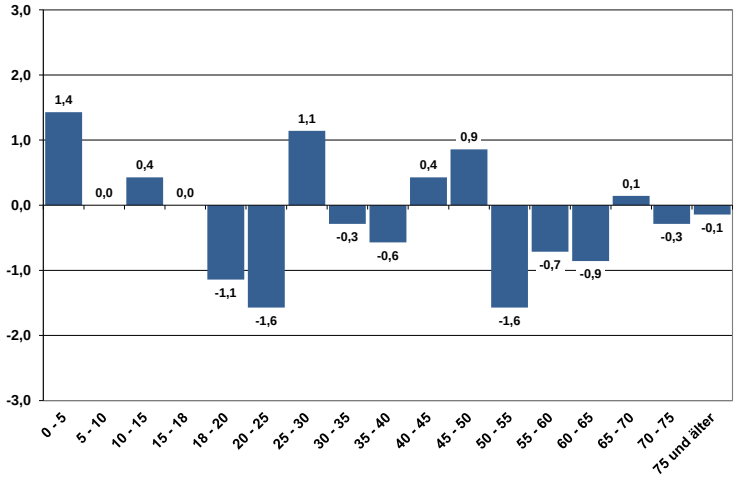

Abb. 37: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Lemwerder

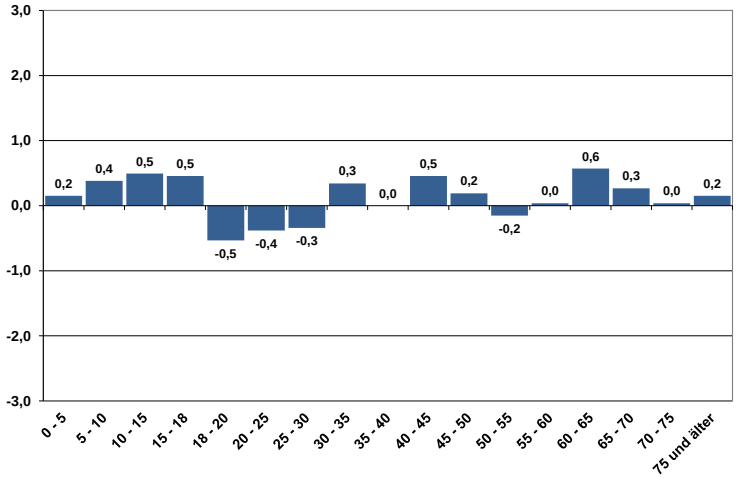

Abb. 38: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Stadt Nordenham

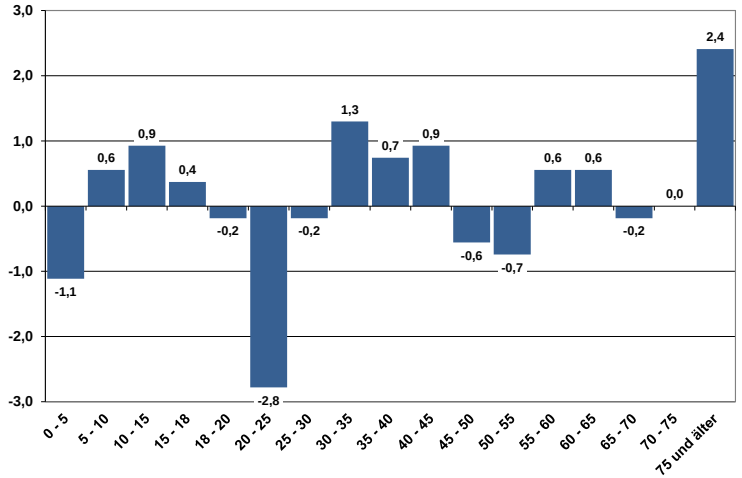

Abb. 39: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Ovelgönne

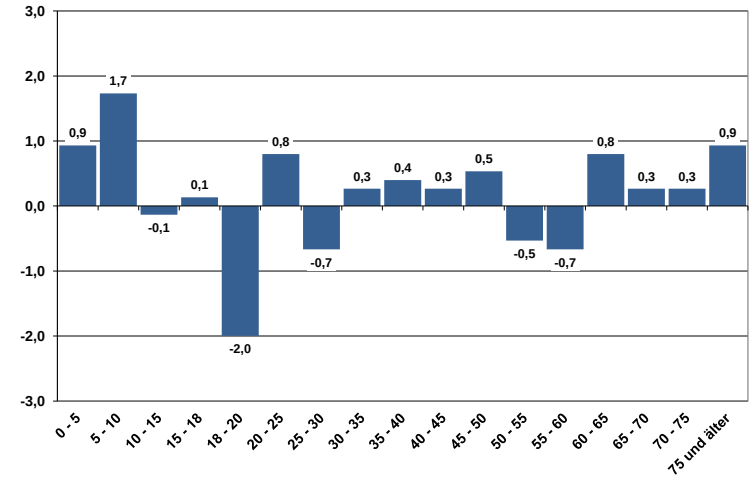

Abb. 40: Altersspezifische Wanderungssalden weiblicher Personen 2016 je 1.000 Einwohner der Gemeinde Stadland

III.V Zwischenfazit

Obwohl der Landkreis Wesermarsch in der jüngsten Vergangenheit wieder Wanderungsgewinne erzielt hat – auch bei Frauen und Mädchen – zeigen die aktuellen Auswertungen, dass die Frauenabwanderung nach wie vor ein relevantes Thema darstellt.

Auffallend ist, dass die Wanderungsverluste bei weiblichen Personen mit deutscher Nationalität zuletzt sogar wieder zugenommen haben, wobei nach wie vor vor allem junge Frauen im Alter bis 25 Jahren die Wesermarsch verlassen. Bei Familien hat sich demgegenüber wieder eine günstigere Wanderungsbilanz eingestellt – vermutlich nicht nur durch Zuzug von Geflüchteten, sondern auch durch die überhitzten Wohnungsmärkte in den größeren Zentren der Region.

Die Wanderungsziele und -quellen liegen vornehmlich innerhalb der Region. Junge Frauen zieht es immer noch schwerpunktmäßig nach Oldenburg.

Innerhalb des Landkreises fällt auf, dass nur die Kreisstadt Brake eine vergleichsweise ausgeglichene weibliche Wanderungsbilanz aufweist. Besonders hohe Frauenabwanderung verzeichnen vor allem die ländlich strukturierten Gemeinden Butjadingen, Ovelgönne und Jade. Ausschlaggebend sind jeweils ausgeprägt negative Wanderungsbilanzen bei jungen Frauen. Die Vermutung liegt daher nahe, dass fehlende Möglichkeiten/Vielfalt im Bereich Studium/Ausbildung und Berufseinstieg eine wesentliche Rolle spielen.

Grundsätzlich sei aber an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass aus den methodischen Umstellungen seitens der amtlichen Statistik wie auch aus der Migrationswelle 2015/16 Ungenauigkeiten resultieren, die zu einer vorsichtigen Interpretation der Daten Anlass geben.

Die neuerlichen Wanderungsgewinne auch bei weiblichen Personen resultieren vor allem aus der Zuwanderung. Vor allem junge Frauen mit deutscher Nationalität wandern nach wir vor ab – speziell aus den ländlich strukturierten Gemeinden.

IV. Vertiefungsteil: Beschäftigung, Pendlerbilanzen und Ausbildung

Bereits bei der ersten, im Jahr 2013 fertiggestellten Untersuchung zur Frauenabwanderung sind die Strukturen und Entwicklung weiblicher Ausbildung und Berufstätigkeit näher untersucht worden, um daraus Rückschlüsse auf mögliche (Ab-) Wanderungsmotive ziehen zu können.

In der diesjährigen Untersuchung wird diese Vertiefung nach fünf Jahren wiederholt, wobei weitere Daten-/Informationsquellen einbezogen werden und ein Fokus auf die Pendlerthematik gelegt wird.

Die Vertiefung orientiert sich an drei Leitfragen, die jeweils anhand von aktuellen Daten beantwortet werden.

IV.I Wie hat sich die Beschäftigung von Frauen in den vergangenen Jahren entwickelt?

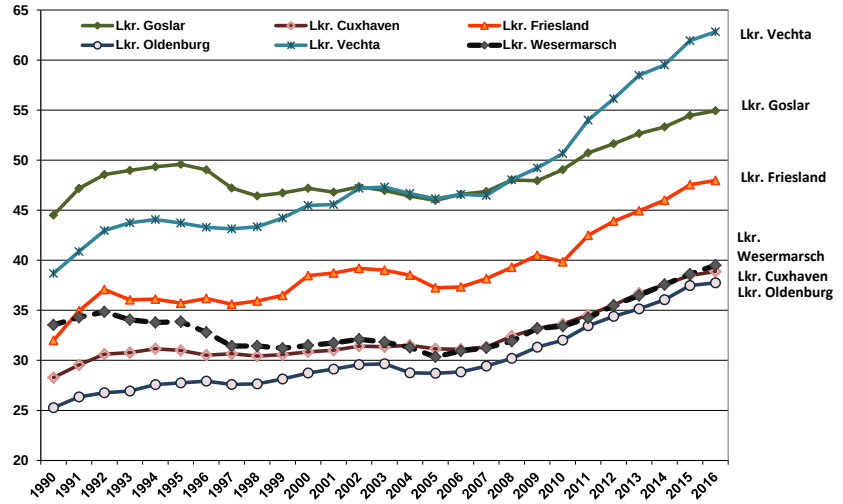

Abb. 41: Weibliche Beschäftigtenquote der Wesermarsch im Vergleich)
(SV-Beschäftigte am Arbeitsort je 100 Einwohner im Alter 18-64 J.)

Wie die Grafik auf der vorigen Seite (Abb. 41) zeigt, hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen, gemessen an den Frauen im erwerbsfähigen Alter, im Landkreis Wesermarsch vor allem in den zurückliegenden zehn Jahren kontinuierlich erhöht.

Was bedeutet dies? Zunächst einmal lässt sich festhalten, dass Frauen offenbar auf ein quantitativ üppigeres Arbeitsplatzangebot als in der Vergangenheit zugreifen können. Rein rechnerisch wurde im Jahr 2016 ein Wert von 40 von Frauen in Anspruch genommenen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen je 100 Frauen zwischen 18 und 64 Jahren mit Wohnort im Landkreis erreicht. Zwischen 2005 und 2016 ist dieser Wert um beachtliche zehn Prozentpunkte angestiegen.

Diese Entwicklung spiegelt vor allem die generell zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Gesellschaft wider. Über den Landkreis-Vergleich wird jedoch deutlich, dass die Wesermarsch diesbezüglich nach wie vor deutlich hinter anderen Landkreisen zurückbleibt. Im benachbarten Landkreis Friesland liegt der Wert inzwischen bei 48 – wobei anzumerken ist, dass sich beide Kreise Anfang der 1990er Jahre noch in etwa auf demselben Niveau bewegten (Abb. 41).

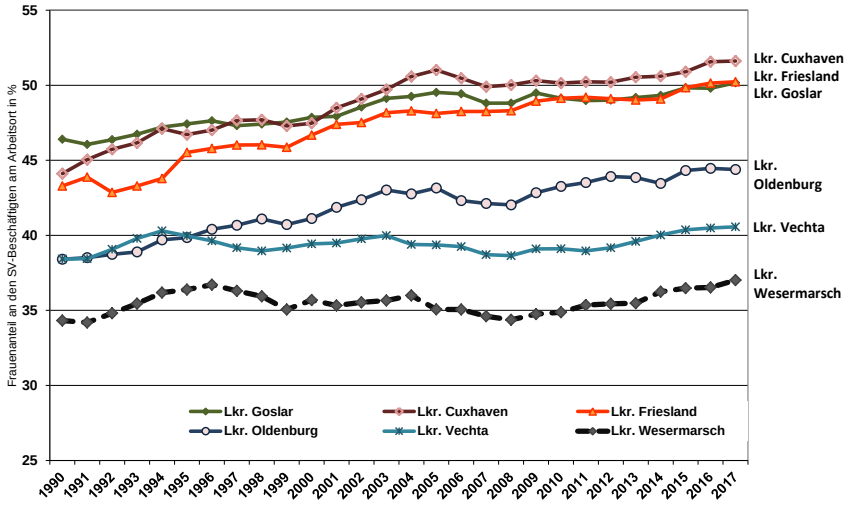

Abb. 42: Anteil weibl. Personen an den SV-Beschäftigten am Arbeitsort

Ein Nachholbedarf hinsichtlich weiblicher Beschäftigung lässt sich auch über den Frauenanteil an den hiesigen Arbeitsplätzen erkennen (Abb. 42). Er ist zwar in den letzten Jahren angestiegen, liegt aber mit etwa 37 % noch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in den zum Vergleich herangezogenen Landkreisen.

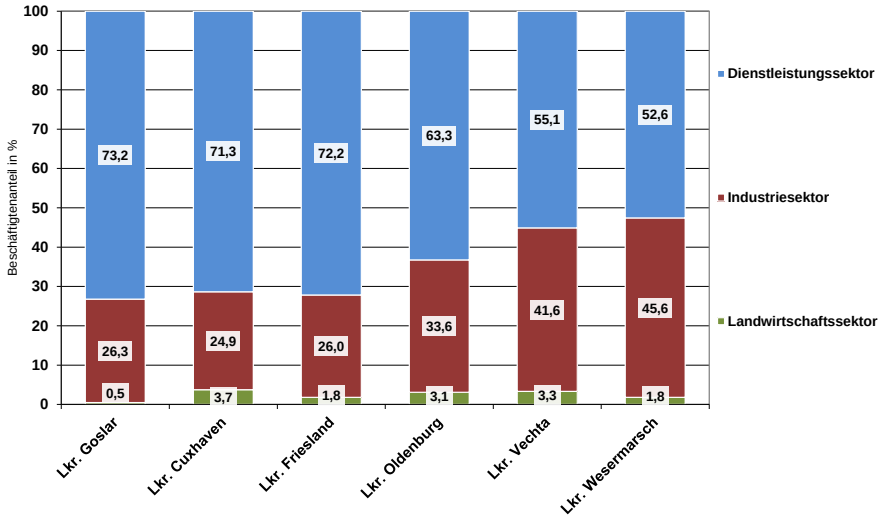

Abb. 43: Anteil SV-Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftssektoren

Bekanntlich ist dieses strukturelle Spezifikum der Wesermarsch insbesondere durch die Branchenstruktur der Betriebe vor Ort zu erklären. Der Anteil der Beschäftigten im industriellen Sektor, der traditionell durch einen hohen Männeranteil gekennzeichnet ist, liegt in der Wesermarsch mit 46 % deutlich höher als in den meisten anderen Landkreisen (vgl. Abb. 43). So fallen die Beschäftigtenanteile des sekundären Sektors im Landkreis Friesland und im Landkreis Cuxhaven um etwa 20 Prozentpunkte niedriger aus.

Wie stark die Frauenbeschäftigung trotz der industriellen Basis in der Wesermarsch nach wie vor auf den Dienstleistungssektor konzentriert ist, belegen die aktuellen Arbeitsmarktdaten: Nur jeder fünfte Frauen-Arbeitsplatz ist im produzierenden oder verarbeitenden Gewerbe zu finden; fast 80 % der im Landkreis beschäftigten Frauen arbeiten somit im Dienstleistungssektor (Abb. 44).

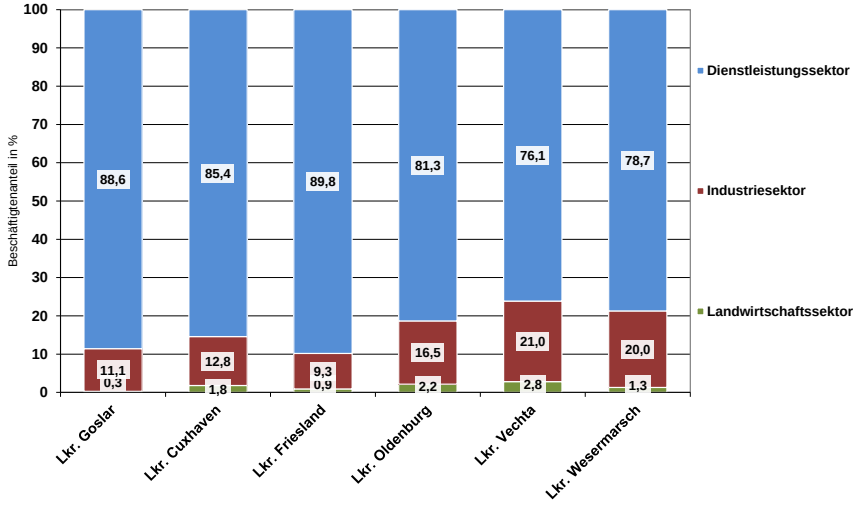

Abb. 44: Weibliche SV-Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftssektoren

Entsprechend lag der Anteil der Frauen an den Beschäftigten in Gewerbe und Industrie 2017 im Landkreis Wesermarsch mit lediglich 16 % deutlich niedriger als in allen Vergleichslandkreisen. Allerdings lässt sich im Vergleich mit 2013 eine bemerkenswerte Trendwende feststellen: Während in den übrigen Kreisen der Frauenanteil an den Beschäftigten in etwa stabil geblieben ist, teils sogar zurückging – ist er in der Wesermarsch deutlich gestiegen (+ 2 Prozentpunkte, vgl. Abb. 45). Dies könnte als ein Hinweis auf eine fortschreitende Sensibilisierung der Frauen und der lokalen Arbeitgeber für die Chancen weiblicher Beschäftigung im industriellen Sektor gedeutet werden.

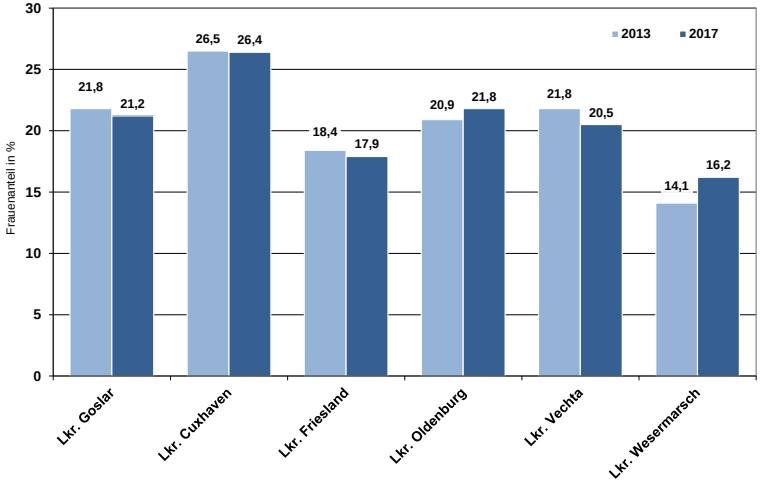

Abb. 45: Anteil weiblicher SV-Beschäftigten im Industriesektor 2013/17

Dafür spricht auch, dass vor allem unter den jüngeren Beschäftigten im industriellen Sektor der Frauenanteil zunimmt.

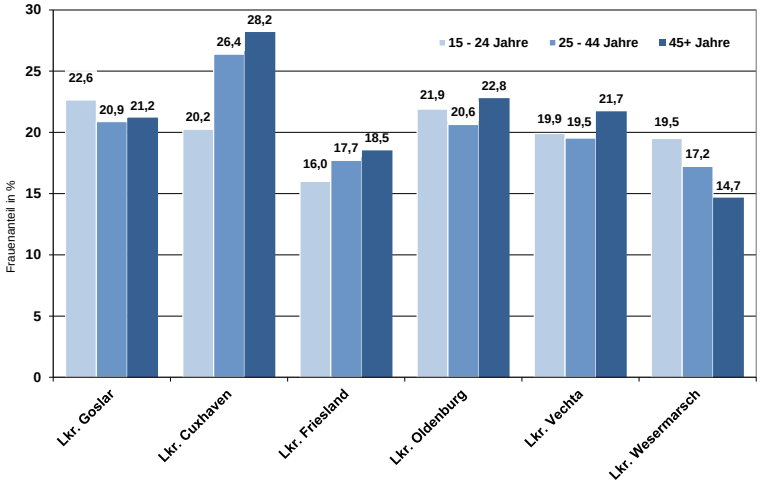

Abb. 46: Altersspezifische Anteile weiblicher SV-Beschäftigter im Industriesektor 2017

Unter den unter 25-Jährigen ist er alleine zwischen 2013 und 2017 um 4 Prozentpunkte angestiegen und liegt nun mit 20 % etwa auf dem Niveau der übrigen Landkreise (vgl. Abb. 46/47). Anders als in der Wesermarsch sind andernorts aber keine vergleichbaren Zuwächse bei der Frauenbeschäftigung in der Industrie und im verarbeitenden Gewerbe festzustellen.

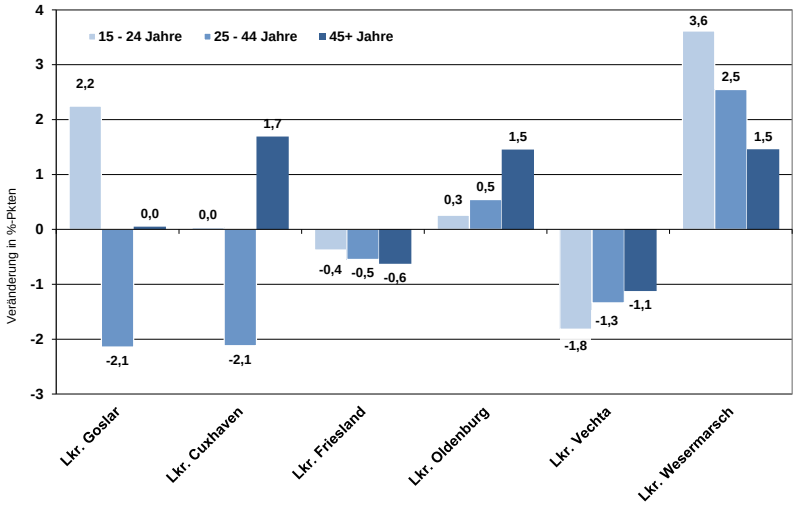

Abb. 47: Veränderung der altersspezifischen Anteile weiblicher SV-Beschäftigter im Industriesektor zwischen 2013 und 2017

Abschließend soll anstelle der Beschäftigung bei den Betrieben im Landkreis (Arbeitsort-Prinzip) die Beschäftigung nach dem Wohnort-Prinzip in den Fokus genommen werden. Diese Betrachtungsweise gibt Aufschluss über die Beschäftigungssituation der Frauen mit Wohnsitz im Landkreis wohnen – egal wo sich ihr Arbeitsplatz befindet.

Wie Abb. 48 belegt, geben die Daten eine überaus klare Antwort: Frauen, die im Landkreis wohnen, haben eine deutlich geringere Erwerbsbeteiligung als Frauen aller Vergleichslandkreise!

Weil der Abstand aber nicht ganz so hoch ist, wie es der geringe Frauenanteil bei den Arbeitsplätzen im Landkreis vermuten lässt, deutet alles darauf hin, dass überproportional viele Frauen aus der Wesermarsch zu ihrem Arbeitsplatz außerhalb des Landkreises pendeln (müssen). Unter IV.IV wird diesem für die Attraktivität des Landkreises bedeutsamem Aspekt vertieft nachgegangen.

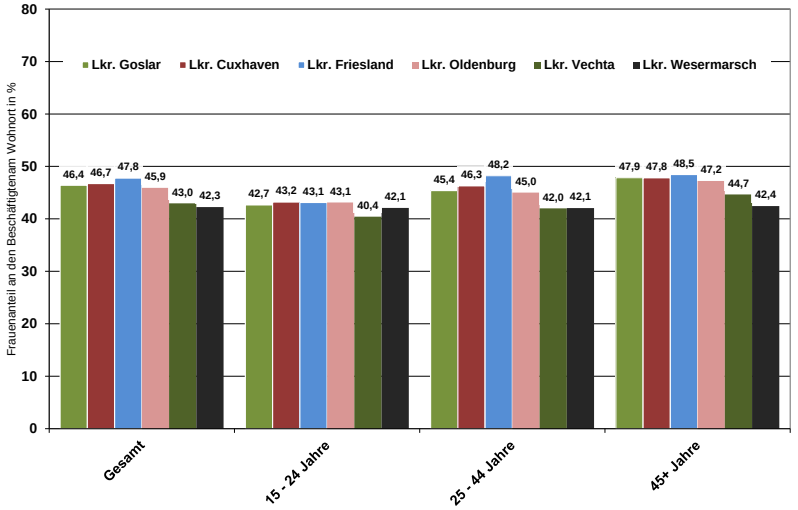

Abb. 48: Anteil weibl. Personen an den SV-Beschäftigten am Wohnort

Zwischenfazit

Die Arbeitsplatzstruktur im Landkreis Wesermarsch ist nach wie vor in hohem Maße – und weitaus stärker als in den Vergleichslandkreisen – durch männliche Beschäftigte geprägt. Ausschlaggegend dafür ist der hohe Anteil der Arbeitsplätze im industriellen Sektor, der erst allmählich als Beschäftigungsoption von und für Frauen entdeckt wird.

In der jüngsten Vergangenheit hat sich der Beschäftigtenanteil von Frauen im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe jedoch erhöht, vor allem bei den jüngeren Altersgruppen.

Dies macht Hoffnung, dass die vielfältigen Maßnahmen zur Sensibilisierung gerade von Mädchen und jüngeren Frauen für Beschäftigungspotenziale in klassischen „Männerberufen“ Effekte zeigen.

IV.II Welche aktuellen Erkenntnisse gibt es zur Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an der Berufsausbildung?

In der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase (Alter ca. 15 bis 24 Jahre) stellen viele junge Menschen die Weichen für ihr weiteres Berufsleben und damit nicht nur für ihre langfristigen beruflichen Entwicklungspotenziale sondern auch für ihre künftigen Wohnortorientierungen. In dieser Zeit nach dem Schulabschluss verlassen bekanntlich viele junge Menschen – insbes. viele junge Frauen – ihren angestammten Wohnort, beispielsweise um ein Hochschulstudium anzutreten

Im Folgenden werden daher amtliche Daten zur beruflichen Bildung aber auch Informationen aus anderen Quellen aufbereitet und erörtert. Ziel ist es mehr darüber zu erfahren, wie sich die Beteiligung und die konkrete Orientierung von jungen Frauen in der Berufsausbildung in der Wesermarsch darstellen, auch wiederum im Vergleich mit anderen Landkreisen.

Das Referat für Gleichstellungsfragen des Landkreises erfasst und schreibt seit Jahrzehnten wesentliche Daten zur Entwicklung der Partizipation von Mädchen und Frauen in Ausbildung und Beruf fort. Auf diese Weise lassen sich auch die langfristigen Trends recht gut nachvollziehen. Die Auswertung der Anteile von Schülerinnen und Schülern der berufsbildenden Schulen im Landkreis Wesermarsch zeigt, dass der Mädchen- und Frauenanteil an der klassischen Ausbildung im dualen System nach einem drastischen Rückgang bis auf etwa 20 % um die Jahrtausendsende inzwischen wieder deutlich auf etwa 26 % zum Schuljahr 2017/2018 gestiegen ist.

Somit sind weibliche Auszubildende bei den Betrieben im Landkreis Wesermarsch weiterhin deutlich unterrepräsentiert.

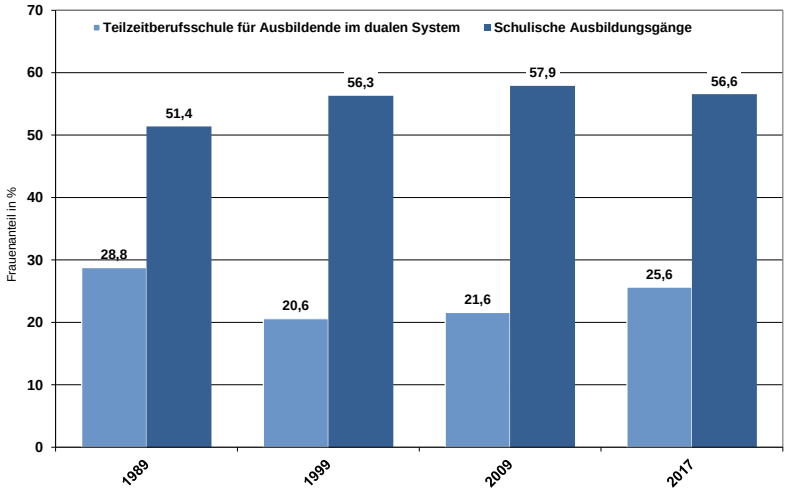

Abb. 49: Schülerinnenanteil an den berufsbildsenden Schulen im Landkreis Wesermarsch
(Quelle: Referat für Gleichstellungsfragen / BBS Brake)

Anders stellt sich das Bild bei den schulischen Ausbildungsgängen dar: Hier überwiegen Mädchen und Frauen, die an den letzten drei erhobenen Zeitpunkten (1999, 2009, 2017) recht stabil zwischen 56 % und 58 % der Beschulten ausmachten, allerdings im letzten Zeitabschnitt wieder mit leicht rückläufiger Tendenz. Lediglich 1989 lag der Anteil mit 51 % noch deutlich niedriger.

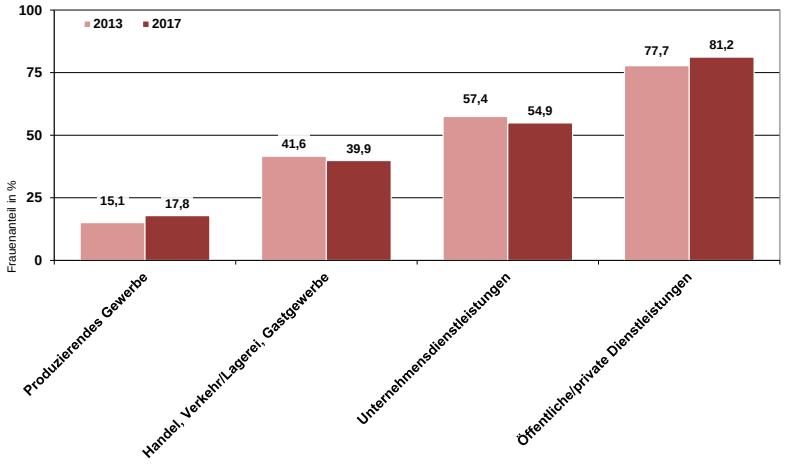

Abb. 50: Anteile weiblicher Auszubildender (SV-Besch. am Arbeitsort) im Landkreis Wesermarsch nach Branchen 2013 und 2017

Grundsätzlich lassen sich die bereits im Zusammenhang mit der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt festgestellten Befunde in der Wesermarsch auch für die berufliche Bildung bestätigen: Frauen sind vor allem in eher technisch geprägten Branchen mit klassischen „Männerberufen“ deutlich unterrepräsentiert. Aber es gibt auch Anzeichen für einen behutsamen Wandel.

Dagegen sind Mädchen und Frauen als Auszubildende besonders in den Dienstleistungsbranchen sehr stark vertreten[2]. Im Bereich der öffentlich privat ausgerichteten Dienstleistungen liegt ihr Anteil bei über 80 %, Tendenz weiter steigend (2017: 81,2 % / 2013: 77,7 %). Demgegenüber sind im produzierenden Gewerbe lediglich 17,8 % aller Auszubildenden weiblich – allerdings auch hier mit steigender Tendenz. Der bereits im Hinblick auf die Beschäftigung erkannte Trend lässt sich demnach auch bei der Berufsausbildung bestätigen.

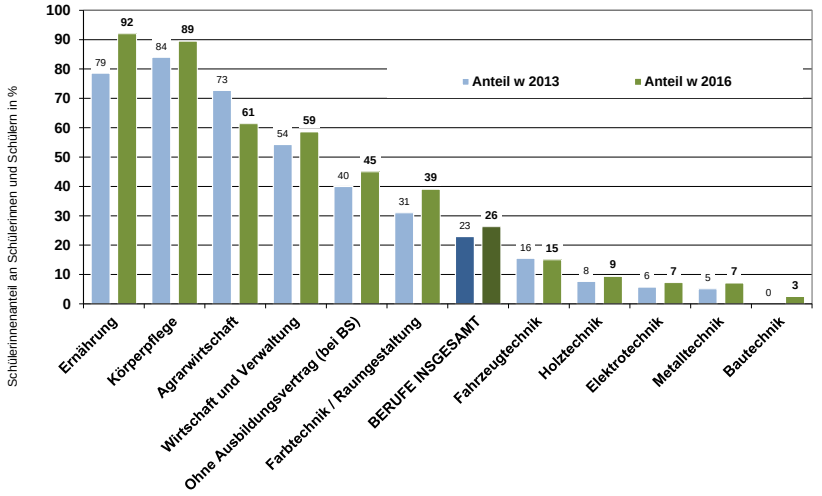

Abb. 51: Anteil weiblicher Personen an den Berufsschülerinnen und Berufsschüler (duale Ausbildung) im Landkreis Wesermarsch 2013 und 2016 nach Berufsfeldern

Eine Auswertung der Auszubildenden nach Berufsfeldern auf Basis von Daten der amtlichen Landesstatistik bestärkt den Eindruck: Zum einen ist der Anteil der Frauen und Mädchen an den Auszubildenden insgesamt gestiegen (von 23 % im Jahr 2013 auf 26 % in 2016), vielfach hat auch die Quote weiblicher Auszubildender in technischen Berufsfeldern zugenommen. Dies allerdings in der Regel noch auf sehr geringem Niveau: In den Berufsfeldern Holz-, Elektro-, Metall- und Bautechnik lag der Anteil weiblicher Auszubildender auch 2016 noch unter 10 % (vgl. Abb. 50/51).

In absoluten Zahlen dominiert das durch Bürotätigkeit geprägte Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ sehr deutlich, hier ist fast die Hälfte aller weiblichen Auszubildenden zugeordnet (vgl. Abb. 52).

[2] Hierzu gehören u.a. Öffentliche Verwaltung, Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen

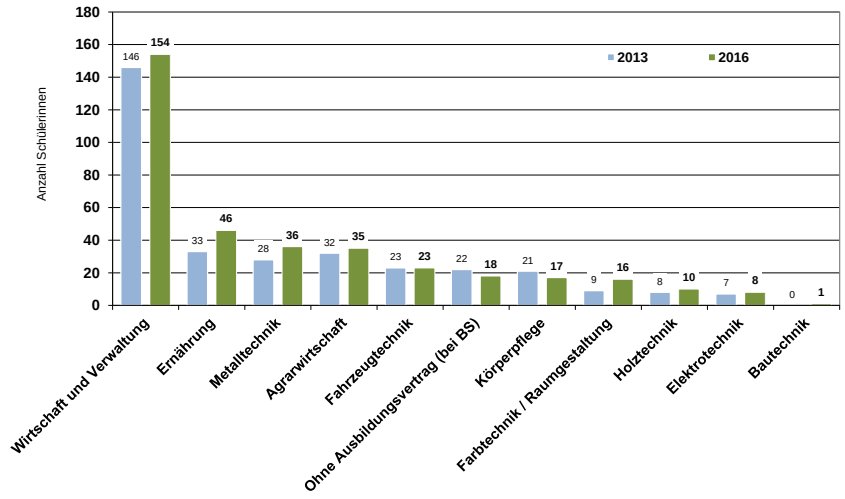

Abb. 52: Berufsschülerinnen im Landkreis Wesermarsch 2013 und 2016 nach Berufsfeldern (absolute Schülerzahlen)

Vom Referat für Gleichstellungsfragen vorgenommene systematische Auswertungen der Zeitungsveröffentlichungen zu Berufsabschlüssen im Landkreis bestärken den Eindruck, dass es nach wie vor kaum bedeutende Ausbildungsberufe mit relativ ausgeglichenen Geschlechterverhältnissen gibt und Frauen nur langsam in klassischen männerdominierten Berufen Fuß fassen (vgl. Abb. 53).

Sehr langsam – aber doch nachweisbar – setzt eine Umorientierung von Frauen in Richtung klassischer Männerberufe ein.
Hier gibt es für Betriebe und für die Frauen in der Wesermarsch noch beträchtliches Entwicklungspotenzial.

Zwischen 2013 und 2016 sind die Anteile weiblicher Schüler an den schulischen Ausbildungsgängen von 61 % auf 56 % zurückgegangen (vgl. Abb. 54). Kurzfristig tritt diese Trendwende somit noch deutlicher zutage als beim eingangs erwähnten Vergleich 2009/2017.

Die Abnahme lässt sich vorwiegend auf leicht rückläufige Anteile von Frauen und Mädchen bei bisher weiblich dominierten Berufsfeldern wie Sozialwesen, Sozialpflege, Körperpflege, Hauswirtschaft usw. zurückführen. Auf sehr niedrigem Niveau haben sich dagegen Anzahl und Anteile von Frauen und Mädchen in technischen Berufsfeldern erhöht.

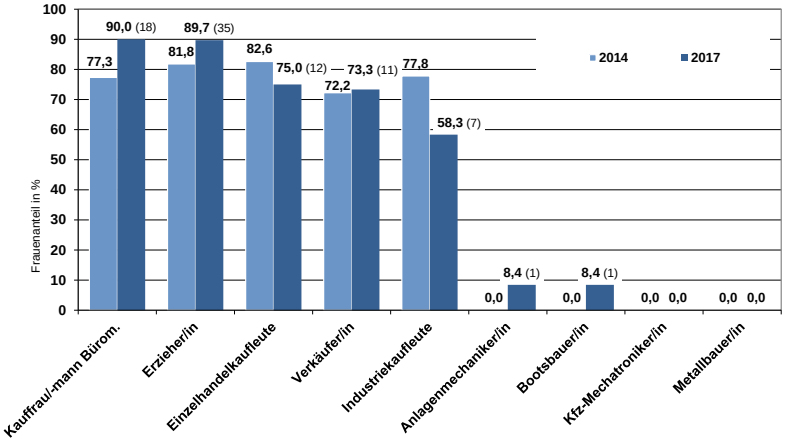

Abb. 53: Frauenanteile bei den wichtigsten Berufsabschlüssen 2014/2017 im Landkreis Wesermarsch
(Anteile in %, in Klammern: absolute Anzahl von Frauen,
nur Berufe mit > 10 Abschlüssen im Jahr 2017)
(Quelle: Zeitungsauswertung des Referats für Gleichstellungsfragen)

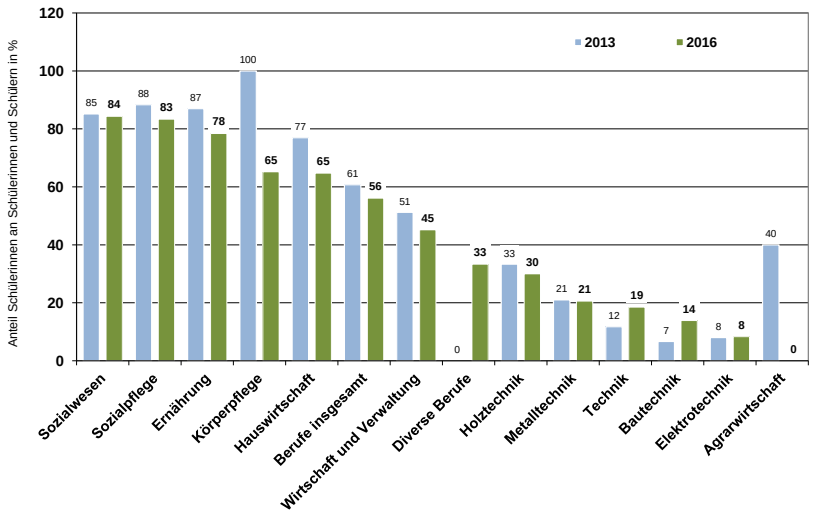

Abb. 54: Anteil weiblicher Personen an den Schülerinnen und Schülern schulischer Ausbildungsgänge im Landkreis Wesermarsch 2013 und 2016 nach Berufsfeldern

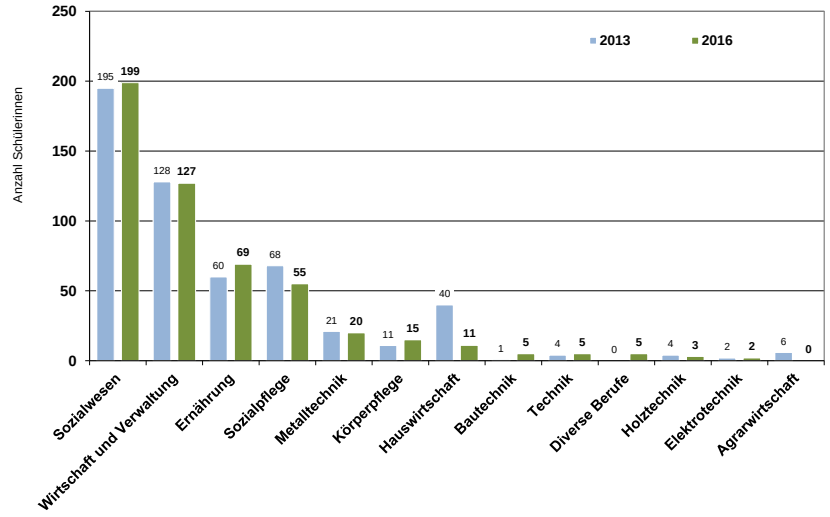

Abb. 55: Schülerinnen in schulischen Ausbildungsgängen im Landkreis Wesermarsch 2013 und 2016 nach Berufsfeldern

Zwischenfazit

Die Auswertung der jüngsten Ausbildungsdaten bestätigt zwar den anhaltenden Fokus weiblicher Auszubildender auf traditionell von Frauen präferierten Berufsfeldern. Gleichzeitig ist – wenn auch auf erst in Anfängen – aber auch eine langsame Aufweichung der klaren Geschlechter-Verteilungen in den Berufsfeldern wahrnehmbar. In wieweit hier tatsächlich eine nachhaltige Umorientierung und Öffnung einsetzt, wird sich in Zukunft beweisen müssen.

IV.III Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Pendlersalden?

Im abschließenden Vertiefungspunkt wird nun auf die Frage eingegangen, inwieweit das lokale Arbeitsplatzangebot im Landkreis Wesermarsch im Zusammenspiel mit der Beschäftigtenstruktur der Frauen mit Wohnort im Landkreis zu Auffälligkeiten führt. Dazu werden die Strukturdaten zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung am **Arbeits**ort (Arbeitsplätze im Landkreis) mit den entsprechenden Strukturdaten zu den Beschäftigten am **Wohn**ort verglichen.

Dabei ist zum einen zu berücksichtigen, dass die exakten Zahlen der Ein- und Auspendler nicht bekannt sind, sondern lediglich deren Saldo. Zudem bedeuten Pendelbewegungen über die Landkreisgrenze nicht per se weitere Entfernungen als solche innerhalb des Landkreises. Daher sollten die Daten insgesamt mit Zurückhaltung interpretiert werden. Gleichwohl sind deutliche Strukturunterschiede durchaus als belastbare Hinweise auf besondere Mobilitätsbedarfe bei bestimmten Personengruppen anzusehen.

Dass Frauen im Landkreis Wesermarsch offenbar geringere Beschäftigungschancen als Männer haben, ist bereits mehrfach belegt und thematisiert worden. Auch der ausgeprägt negative Pendlersaldo, d.h. der Überschuss von aus- gegenüber einpendelten Frauen, bestätigt diesen Befund, der als Indiz für ein wesentliches Wanderungsmotiv gewertet werden kann. Im Jahr 2017 betrug der Saldo bei Frauen -3.433 Personen. Obgleich es deutlich mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer als Frauen mit Wohnort im Landkreis gibt, betrug der männliche Negativ-Saldo nur 1.085 Personen (vgl. Abb. 56). Gegenüber 2013 hatte sich das Minus bei den Frauen nochmals um 13 % erhöht, bei den männlichen Beschäftigten lediglich um 9 %.

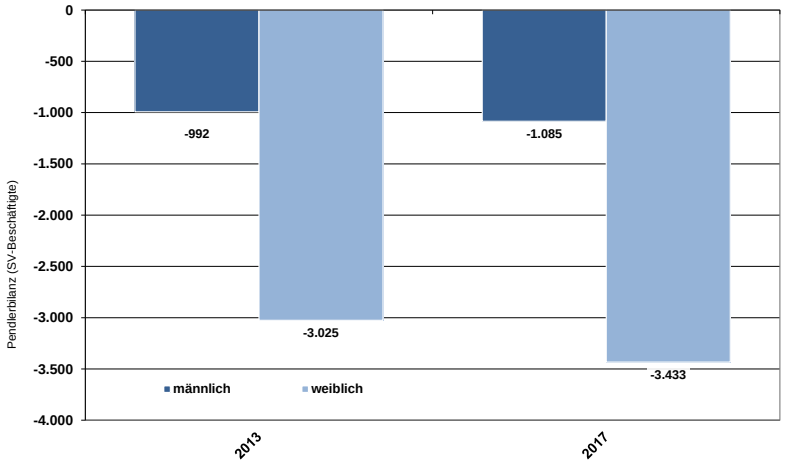

Abb. 56: Geschlechtsspezifischer Pendlersaldo SV-Beschäftigter im Landkreis Wesermarsch 2013 und 2017

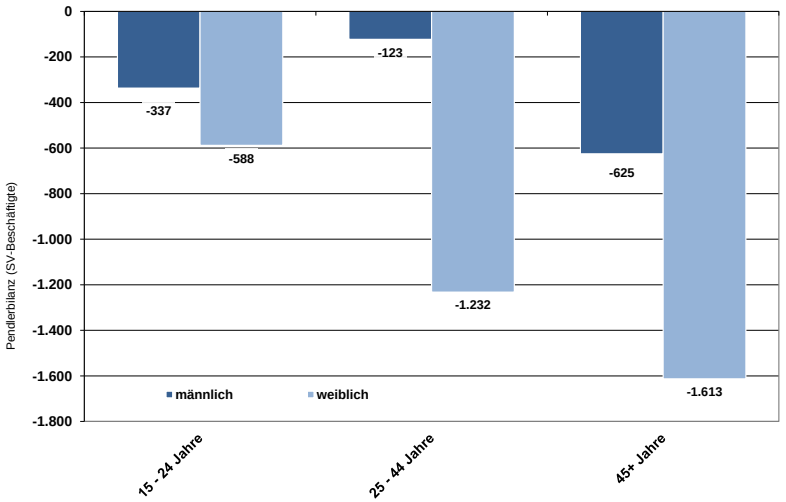

Abb. 57: Geschlechts- und altersspezifischer Pendlersaldo SV-Beschäftigter im Landkreis Wesermarsch 2017

Weitere Erkenntnisse lassen sich aus der Analyse der altersspezifischen Auffälligkeiten bei den Pendlersalden ziehen (vgl. Abb. 57/58): So steigt das „Defizit“, in absoluten Zahlen mit zunehmendem Alter der Beschäftigten an.

Um ein aussagefähigeres Bild zu erhalten müssen wir die Pendlerbilanz jedoch mit der Zahl der im Landkreis wohnenden Beschäftigten der jeweiligen Altersgruppe in Beziehung setzen. Und hier zeigt sich sogleich ein gänzlich anderes Bild:

Die „Unterversorgung“, oder auch der Pendlerdruck liegt bei den unter 25-jährigen Frauen mit 33 % am höchsten, beträgt aber auch bei den älteren weiblichen Beschäftigten über 20 %[3]. Bei den männlichen Beschäftigten fallen die Werte deutlich moderater aus, mit einem Höchstwert bei den jungen Erwachsenen (-14 %).

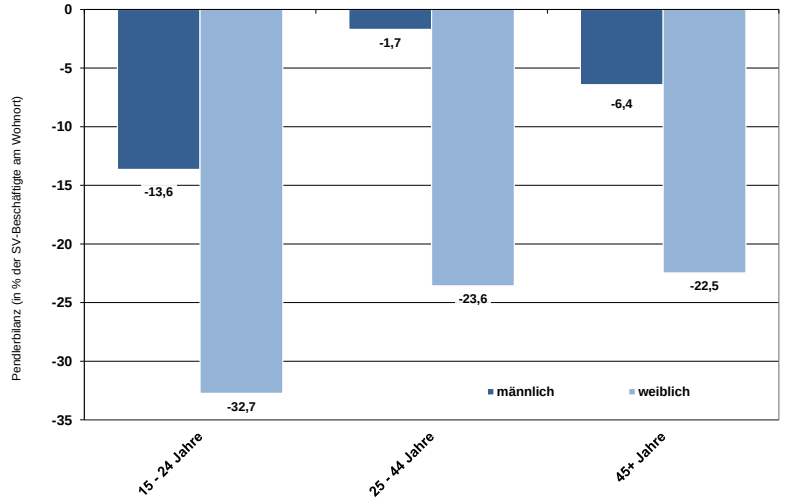

Abb. 58: Geschlechts- und altersspezifischer Pendlersaldo SV-Beschäftigter im Landkreis Wesermarsch 2017
(in % der SV-Beschäftigten am Wohnort der Altersgruppe)

[3] Lesehilfe: 33% „Unterversorgung“ bedeuten, dass die Zahl der von Frauen in Anspruch genommenen Arbeitsplätze von Betrieben im Landkreis Wesermarsch um 33 % geringer ist als die Zahl der hier wohnenden, sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen im betreffenden Alter

Im nächsten Schritt soll der Blick auf die Unterschiede zwischen den Branchen gelenkt werden: Hier wird aus Frauensicht die beträchtliche Unterversorgung mit Dienstleistungsarbeitsplätzen deutlich, denn bei diesen Branchen fallen die (negativen) Pendlersalden am gravierendsten aus (vgl. Abb. 59/60).

Bemerkenswert: Selbst im produzierenden Gewerbe gibt es eine leicht negative Pendlerbilanz, aber mit rückläufiger Tendenz.

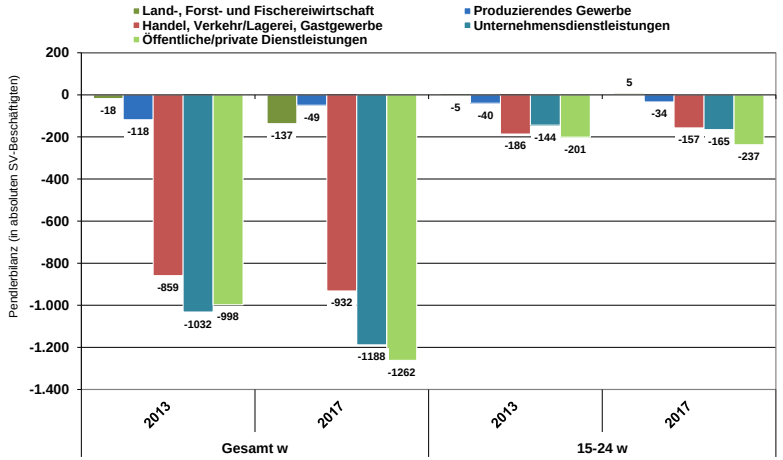

Abb. 59: Branchenspezifischer Pendlersaldo weiblicher SV-Beschäftigter im Landkreis Wesermarsch 2017

Viel mehr Frauen als Männer sind im Landkreis Wesermarsch zum Pendeln gezwungen. Besonders betroffen sind junge Frauen und Frauen in Dienstleistungsbereichen.

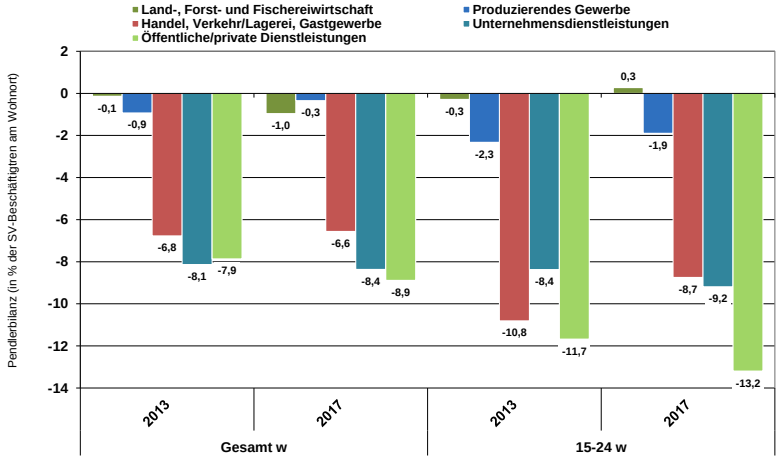

Abb. 60: Branchenspezifischer Pendlersaldo weiblicher SV-Beschäftigter im Landkreis Wesermarsch 2017
(in % der SV-Beschäftigten am Wohnort der Altersgruppe)

Beim zum Vergleich herangezogenen Landkreis Friesland fallen die Befunde strukturell deutlich anders aus: Zwar tritt beim Vergleich Einpendler/Auspendler im Bereich „Öffentliche/private Dienstleistungen“ ein ähnlich hoher Negativ-Saldo aus, aber in den übrigen Branchen fallen die Werte wesentlich moderater aus (vgl. Abb. 61). Entsprechend dürften im Landkreis Friesland wesentlich günstigere Chancen für Frauen bestehen, in der gewünschten Branche/Berufsfeld einen Arbeitsplatz im Umkreis zu finden als in der Wesermarsch.

Wird in die Pendler-Betrachtungen ausschließlich die Teilmenge der Auszubildenden einbezogen, so stoßen wir erneut auf die bereits hinlänglich erörterten Geschlechterunterschiede: Mit Ausnahme der Landwirtschaft besteht bei Mädchen und Frauen in allen Branchen ein ungünstigerer Pendlersaldo als bei männlichen Beschäftigten, wie Abb. 62 verdeutlicht.

Bemerkenswert sind dabei einmal mehr die Ergebnisse im produzierenden Gewerbe: Während es mehr männliche Ein- als Auspendler unter den Auszubildenden gibt, fällt bei der Saldo bei den weiblichen Auszubildenden negativ aus. Es gelingt somit außerhalb der Wesermarsch ansässigen Betrieben besser weibliche Auszubildende in der Wesermarsch zu gewinnen, als es umgekehrt Betrieben im Landkreis gelingt, Auszubildende von außerhalb des Landkreises für sich zu gewinnen.

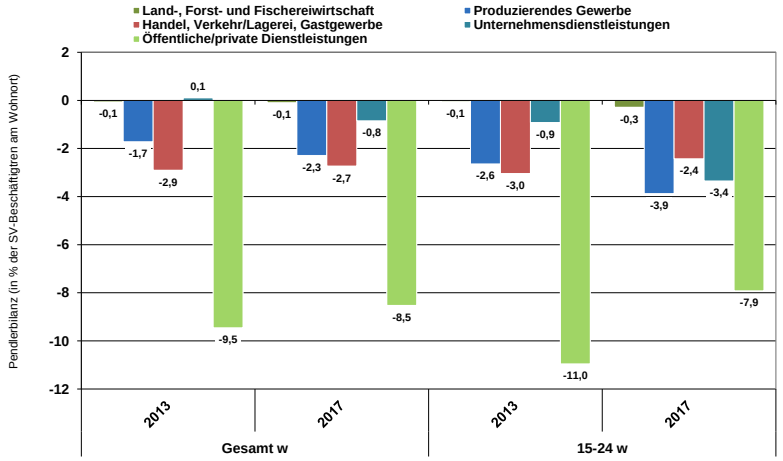

Abb. 61: Branchenspezifischer Pendlersaldo weiblicher SV-Beschäftigter im Landkreis Friesland 2017
(in % der SV-Beschäftigten am Wohnort der Altersgruppe)

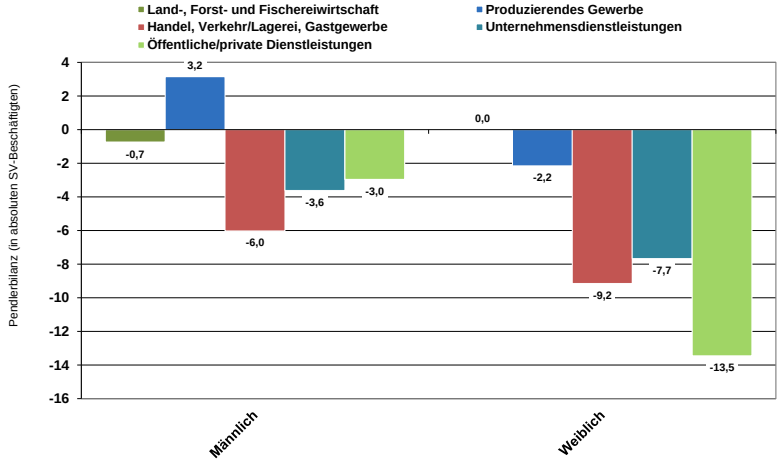

Abb. 62: Geschlechts- und Branchenspezifische Pendlersalden von Auszubildenden im Landkreis Wesermarsch 2017
(in % der SV-Beschäftigten am Wohnort der Altersgruppe)

Der abschließende Blick auf die beruflichen Qualifikationen der Beschäftigten mit Wohn- bzw. Arbeitsort Wesermarsch (Abb. 63) zeigt auf, dass vor allem Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung die negative Pendlerbilanz prägen.

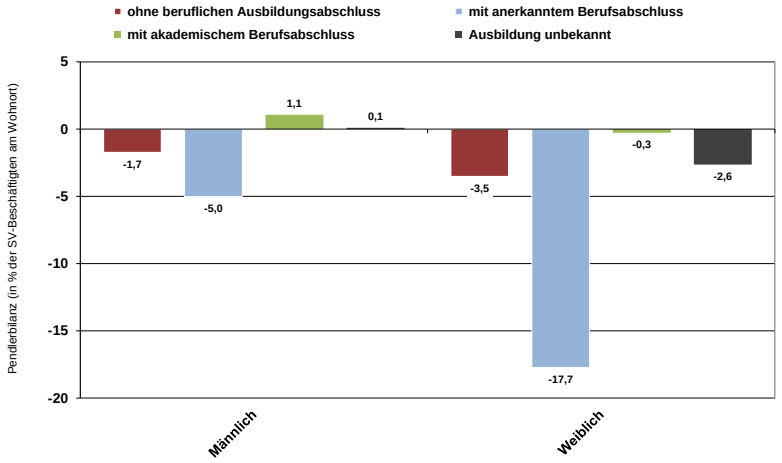

Abb. 63: Geschlechtsspezifische Pendlersalden SV-Beschäftigter nach Berufsabschluss 2017

Zwischenfazit

Die Auswertung der Pendlersalden hat eine Reihe interessanter Erkenntnisse erbracht. So zeigt der Abgleich der Beschäftigungsstrukturen nach Arbeits- und Wohnort deutlich, dass Frauen in der Wesermarsch derzeit wesentlich geringere Chancen haben, einen Arbeitsplatz im Heimatlandkreis zu finden als Männer. Aber auch gegenüber Frauen in den Vergleichslandkreisen scheinen Frauen in der Wesermarsch hier im Nachteil zu sein.

Besonders Mädchen und junge Frauen sowie weibliche Personen in Dienstleistungs-Berufen dürften infolge des lokalen Arbeitsplatzangebots überdurchschnittlich oft zum Pendeln gezwungen sein.

V. Fazit und Ausblick

Die Aktualisierung der Datenauswertungen zu Wanderungen von Frauen im Landkreis Wesermarsch sowie die Untersuchungen der Beschäftigungs-, Ausbildungs- und Pendlerstrukturen haben wichtige Aufschlüsse erbracht, insbesondere für die weitere Strategieentwicklung.

Leider sind Vergleichbarkeit und Genauigkeit der Wanderungsdaten für 2015 und 2016 infolge Systemumstellungen bei den Trägern der amtlichen Statistik in Deutschland und bedingt durch die sprunghaft angestiegene Zuwanderung eingeschränkt. Daher sollten die Daten und Analysen mit Augenmaß und Zurückhaltung verwertet und interpretiert werden.

Ein ungeachtet der genannten Einschränkungen mit großer Sicherheit zutreffender Befund der aktuellen Auswertungen liegt darin, dass **Frauenabwanderung trotz veränderter Rahmenbedingungen nach wie vor eine bedeutende Herausforderung im Landkreis Wesermarsch darstellt**. Alle Daten deuten auf anhaltende Abwanderungstendenzen bei der angestammten, vor allem jüngeren weiblichen Bevölkerung hin. Durch die Auslandszuwanderung ist dieser Aspekt zwar zwischenzeitlich überlagert worden, aber gerade auch der Vergleich mit anderen, ähnlich strukturierten Landkreisen belegt, dass die Wesermarsch nach wie vor überdurchschnittlich stark von der Problematik betroffen ist.

Innerhalb des Landkreises werden tendenziell vor allem die sehr ländlich strukturierten Gemeinden von Frauen verlassen. Auf der anderen Seite weist die Kreisstadt Brake als einzige Kommune auch bei Mädchen und Frauen mit deutscher Nationalität einen ausgeglichenen Wanderungssaldo auf.

Für die naheliegende Annahme, dass das Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot vor Ort einen zentralen Begründungszusammenhang für die Abwanderungstendenzen darstellt, konnten anhand der aktuellen Daten vielfältige Indizien gefunden werden.

Die nach wie vor weit überproportionale **Prägung der Arbeitsplätze durch den industriellen Sektor** scheint hier eine wesentliche Rolle spielen. Die aktuellen Daten zeigen zwar, dass **immer mehr vor allem junge Frauen im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe beschäftigt** sind und auch die Orientierungen bei der Berufsausbildung im Wandel befindlich sind. **Alles in allem weicht die klare geschlechtsspezifische Polarisierung der Beschäftigung im Landkreis aber nur ausgesprochen langsam auf.**

Wie die erstmals durchgeführte Pendlerauswertung durch einen Abgleich der Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort belegt, resultieren daraus über alle Branchen und über alle Altersgruppen **bei Frauen ungünstigere Pendlersalden als bei Männern**.

Die Befunde deuten darauf hin, dass es auch in Zukunft darauf ankommen wird, für Mädchen und Frauen im Landkreis **mehr und vielfältigere Arbeitsangebote speziell im Dienstleistungsbereich** zu schaffen. **Gerade aufgrund der erkennbaren „zarten" Erfolge sollten auch die Anstrengungen fortgesetzt werden, Mädchen und Frauen für die Chancen bisher von Männern dominierter Berufsfelder und Branchen zu sensibilisieren**. Speziell ist hier das produzierende und verarbeitende Gewerbe angesprochen.

Im Sinne der vielfältigen guten Erfahrungen der Vergangenheit, die nicht zuletzt auch durch die im Auftrag des Referats für Gleichstellungsfragen durchgeführten Betriebsbefragungen bestätigt wurden, sollten auch die ansässigen Betriebe weiter systematisch daran arbeiten, die Potenziale weiblicher Beschäftigung in so genannten „Männerberufen" zu erschließen.

Neben der Fachkräftesicherung der Betriebe würde somit auch die demografische Stabilisierung des Landkreises befördert werden. **Je mehr gerade junge Frauen eine langfristige Arbeitsplatzperspektive im Heimatlandkreis sehen, desto größer sind auch die Chancen, sie in der Wesermarsch zu halten**.

Wie die aktuellen Ergebnisse belegen, kann die internationale Zuwanderung dazu beitragen, den verfestigten Abwanderungstendenzen zu begegnen. Eine weitere wichtige Zukunftsfrage liegt somit darin, inwieweit die **Integration zugewanderter, langfristig im Landkreis verbleibender Mädchen und Frauen in den regionalen Arbeitsmarkt** gelingen wird. Dieser Frage und ggf. resultierender Handlungsansätze könnte bspw. in einer der folgenden Erhebungen vertieft nachgegangen werden.

Wie in den umfangreichen Studien aus den Jahren 2013 und 2015 vertieft erörtert wurde, gibt es **neben Ausbildungs- und Beschäftigungschancen eine Reihe weiterer Faktoren, die für die Lebensqualität speziell von Frauen bedeutsam** sind. Hierzu gehören u.a. Betreuungsangebote, ein vielfältiges Wohnangebot, Angebote im Bereich Kultur, Freizeit und Erholung und Mobilitätsmöglichkeiten. Zu den sog. „weichen" Standortfaktoren gehören zudem Möglichkeiten der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe, eine hohe regionale Identität sowie ein sozialer Zusammenhalt.

Diese Punkte standen in der vorliegenden Studie nicht im Fokus, sollten aber nichtsdestotrotz unbedingt auch weiter im Blick behalten werden. In diesem Zusammenhang können insbesondere auch qualitative Erhebungen hilfreich sein, bspw. indem die Zufriedenheit der Wesermarsch Bewohnerinnen mit den Angeboten und Strukturen vor Ort regelmäßig durch geeignete Methoden erfasst wird.

Auch sollten bestehende Angebote (z.B. die 2017 eingerichtete „Koordinierungsstelle Frauen & Wirtschaft“) nach Möglichkeit genutzt werden, um entsprechende Feedbacks einzuholen und auszuwerten.

Eine erste Rückkopplung mit der Koordinierungsstelle ergab bereits wichtige Hinweise, die sich gut mit den Befunden der Wanderungsstudie verknüpfen lassen. So zeigen die geführten Gespräche, dass die Doppelbelastung Familie und Beruf bei vielen Frauen zu Stress, Erschöpfung und Überforderung führt. Auch der Bedarf an flexibleren Arbeitszeitmodellen sowie an vielfältigeren Qualifizierungsmöglichkeiten vor Ort wird vielfach formuliert.